Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias. in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 33.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 14. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die wirthschaftlichen Hilfsquellen Rußlands.

Es ist unverkennbar, und selbst russische Staatsmänner und Patrioten stellen die Thatsache nicht in Abrede, daß Rußland gegenwärtig an einer allgemeinen, akut auftretenden Krisis laborirt, die sich nach allen drei Hauptrichtungen staatlichen Wirkens bemerkbar macht: politisch, sozial und wirthschaftlich. Nicht nur in Rußland selbst, sondern in allen angrenzenden Staaten forscht man nach den Ursachen dieser zum Theil recht trostlosen Erscheinung, sucht die Verbindungsfäden zwischen den drei großen Gruppen nationaler Kalamität aufzudecken und sinnt auf Mittel und Wege, diese Wechselbeziehungen dort, wo sie entweder schadhaft und morsch, oder von vornherein nach falschen Systemen angelegt sind, durch neue, rationelle und den Erfahrungen der Staatswissenschaft entsprechende Verbindungen zu ersetzen. Denn daß eine solche innige Wechselwirkung zwischen politischer Machtfülle, sozialem und wirthschaftlichem Wohlergehen der Völker überall besteht, ist längst zu einem unbestrittenen Fundamentalsatz der Volkswirthschaftslehre geworden.

Der Erfolg dieser meist ernstgemeinten und sachkundigen Bestrebungen läßt jedoch bislang noch sehr viel zu wünschen übrig. Der Grund hierfür ist ein doppelter. Einmal hat in Rußland selbst die Freiheit wissenschaftlicher Meinungsäußerung immer noch mit einem engherzigen Systeme halbdespotischer Traditionen zu kämpfen; jener ungeheure, klaffende geistige Spalt, der das ganze Reich in zwei große Hälften theilt, von denen die eine vorwärts, die andere rückwärts strebt, hat ein seltsames Uebergangsstadium geschaffen, eine „Periode des Sturms und Drangs", die nach einer festen Gestaltung ringt und die Geister, die da in heftigem Kampfe entbrannt sind, an einer produktiven Thätigkeit hindert. Sodann aber, was das Ausland anlangt, ist man über die thatsächlichen Verhältnisse des Zarenreichs, namentlich die sozialen und die wirthschaftlichen, im Allgemeinen recht mangelhaft orientirt, so daß der Vorwurf, man wisse darüber wenig mehr, als in den Schulbüchern steht, nicht so unberechtigt erscheint. Und doch haben alle europäischen Staaten, in erster Reihe Deutschland, Ursache, dem Zusammenhange der Thatsachen nachzuforschen, um ihnen nicht machtlos gegenüberzustehen.

Unter solchen Umständen muß jeder Beitrag willkommen sein, der über die wirthschaftlichen Zustände Rußlands Aufklärung bringt. Solche Arbeiten erhalten aber einen besonderen Werth, wenn sie ihren Ursprung Personen verdanken, die über die einschlägigen Fragen zuverlässig unterrichtet sind. Friedrich Matthäi, ein bestinformirter Kenner russischer Verhältnisse hat es in einer breit angelegten Studie unternommen, die wirthschaftlichen Hilfsquellen Rußlands näher zu beleuchten, deren Bedeutung für die Zukunft des russischen Reiches wissenschaftlich zu begründen und ihre praktische Verwerthung zu veranschlagen. Die volkswirthschaftlichen Prinzipien, von denen der Verfasser ausgeht, sind so bedeutungsvoll, daß es sich wohl lohnt, sie näher in's Auge zu fassen.

Der Grundgedanke, von welchem der Verfasser ausgeht, läßt sich in Kürze folgendermaßen ausdrücken. Der Ausgangspunkt jedes staatlichen Wohlergehens ist der wirthschaftliche Wohlstand; auf ihm baut sich die soziale Ordnung auf, aus beiden resultirt die politische Bedeutung. Es gilt nun im Einzelnen, auf Grund von Thatsachen die wirthschaftlichen Hilfsquellen Rußlands in ihrem ganzen Umfange und in ihrer vollen Bedeutung als Basis der zu verwirklichenden wirthschaftlichen Reformen zu erörtern. Durch einschneidende Reformen auf wirthschaftlichem Gebiete, durch Erschließung und kräftige Benutzung der Rußland von der Natur in so reicher Fülle zugetheilten wirthschaftlichen Hilfsquellen wird nicht nur die ökonomische Lage des ganzen Landes, sondern auch der Wohlstand aller Bevölkerungsschichten zunächst in materieller, sodann auch in geistiger Hinsicht, gehoben werden; diese Reformen müssen weiterhin aber auch das zuverlässigste Mittel werden, um wiederum geordnete politische Zustände herbeizuführen. Hätte man in Rußland schon seit Jahren an einer reellen und vollen Erschließung dieser wirthschaftlichen Hilfsquellen energisch gearbeitet, hätte man, soweit dies zu den Aufgaben des Staates gehört, das russische Volk zu einer geregelten wirthschaftlichen Thätigkeit herangebildet, wenn auch nur durch die Mittel des Vorbildes und der Volksschule, so konnte man bei jenem dem russischen Volke im Ganzen innewohnenden gesunden, verständnißvollen Sinn, Zustände und ein so reges wirthschaftliches Leben schaffen, daß dadurch alle Umsturzbestrebungen hätten in sich selbst zerfallen müssen.

Es kommen bei Begründung dieses Gesichtspunktes alle Zweige landwirthschaftlicher, industrieller, gewerblicher u. s. w. Thätigkeit in Betracht, wobei die Ertragfähigkeit und rationelle Bebauung des russischen Bodens, die Waldkultur, die Viehzucht, schließlich der Bergbau in erster Reihe stehen. Von einzelnen dieser Kulturen, wie dem Waldbau, ist ja allgemein bekannt, daß sie ihrem Ruin rapide entgegengehen; andere, wie der Getreidebau und die Viehzucht, namentlich aber der Bergbau, liegen trotz der immensen Ausbeute, die sie liefern, relativ genommen dermaßen darnieder, daß der gegenwärtige Ertrag nur als ein geringer Prozentsatz jener Schätze angesehen werden muß, die die Natur in ihrem Schoße verbirgt.

Die ökonomischen Erschütterungen, welche Rußland in den letzten Dezennien unaufhörlich heimsuchen, sind eben ein unmittelbares Resultat jahrelanger Vernachlässigung und Mißachtung jener mächtigen Hilfsmittel, welche Rußland auf wirthschaftlichem Gebiete besitzt, und des Mangels an Energie, die Schätze im Interesse des Ganzen, wie des Einzelnen zu heben. Eine verderbliche Wirkung jener chronischen Vernachlässigung der Hilfsquellen, des Mißverhältnisses der russischen Produktion zu den von Jahr zu Jahr sich steigernden Staatsausgaben und der in's Ausland wandernden Geldwerthe tritt u. A. auch in der anhaltenden Entwerthung der russischen Valuta zu Tage.

Man ist gegenwärtig bestrebt, durch Ersparnisse das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen und auf die Dauer zu begründen. Diese Ersparnisse werden nur dann von den segensreichsten Folgen sein, wenn sie sich auf die unproduktiven Ausgaben des Staates beschränken. Sie werden aber nur eine halbe Maßregel bleiben, wenn sie nicht gleichzeitig Hand in Hand mit der Erschließung und Ausnutzung der wirthschaftlichen Hilfsquellen Rußlands gehen, jener seit Menschenaltern vernachläßigten Hilsquellen, durch deren volle Erschließung allein es möglich ist, neue Werthe zu schaffen, Werthe, die nicht nur die Mittel zur Bestreitung der gesteigerten Staatsausgaben liefern, sondern auch die Werthssummen ersetzen, die heute zur Begleichung der Differenzen zwischen Export und Import und für die Zinsenzahlung der Staatsschulden ins Ausland wandern. Nur hierdurch und hierdurch allein läßt sich der Werth der russischen Valuta wieder herstellen und auf die Dauer erhalten, nicht aber durch finanzielle Experimente, die, wie die Erfahrung gelehrt, mehr Schaden wie Nutzen bringen. Ein rationelles Finanzprogramm Rußlands kann hiernach nur darin bestehen, alle unproduktiven Ausgaben einzuschränken, nicht aber die produktiven, weil letztere bei richtiger Verwendung in ihren Konsequenzen wiederum neue Werthe schaffen, auf deren Beschaffung es eben ankommt. Zum Beweise, wie sehr gegen dies unbestritten einzig richtige System gesündigt worden ist, seien die Zahlen des russischen Budgets z. B. von 1881 gewählt. Wenn wir zu den produktiven Ausgaben auch die für sämmtliche höchsten, höheren, mittleren und niederen Bildungs-Anstalten, welche dem Finanz-, Domänen- und Kommunikations-Ministerium, sowie den Ministerien der Volksaufklärung und des Innern untergestellt sind, ferner die Gesammtkosten des Konsulatswesens, das gesammte Budget der Hauptverwaltung der Reichsgestüte, die Unterhaltungskosten der Wasser- und Landstraßen und der Kronseisenbahnen, endlich auch die 13 Millionen Rubel, welche für Unterstützungen der Eisenbahngesellschaften in Folge der Garantie ihrer Reineinnahme im Budget des Finanzministeriums aufgenommen sind, rechnen, so entfallen doch 91,26 Prozent des gesammten Reichsbudgets auf die administrativen und auf sonstige unproduktive Ausgaben, dagegen nur 8,74 Prozent auf die produktiven. Für das technische, land- und forstwirthschaftliche Unterrichtswesen, für Unterstützung des Acker- und Bergbaues, für Vermessungen und Reguirungen, für die Forstkultur und dergleichen sind im Reichsbudget für 1881 für das ganze große russische Reich nur 4,268,973 Rubel oder nur ein Bruchtheil über ½ Prozent des gesammten Reichbudgets ausgeworfen worden!

In der That, diese Zahlen bilden an sich eine drohende Anklage gegen das Verwaltungssystem des russischen Reiches. In alledem soll nach den von Matthäi aufgestellten Prinzipien Wandlung geschaffen werden. Er verkennt nicht die im Wege stehenden Schwierigkeiten, aber er ist überzeugt, daß es möglich sei, das Ziel zu erreichen. Indessen, unter anderen Hemmnissen muß er auch eingestehen, daß es in Rußland an solchen sachkundigen Männern fehlt, „die sich bei ihren Handlungen nur von Pflichttreue leiten lassen und denen selbstsüchtige Nebenzwecke fremd blieben!" Das heißt zu Deutsch: das korrumpirte, herz- und gewissenlose, habgierige, spitzbübische, hunderttausendköpfige Beamtenheer steht jeder Wandlung zum Besseren hindernd im Wege, und bevor man nicht ein Mittel gefunden haben wird, dieses aus der Welt zu schaffen, müssen alle Reformen illusorisch bleiben. Hieran muß auch das ganze sonst so gedankenvolle volkswirthschaftliche System scheitern, denn je mehr produzirt würde, desto mehr würde gestohlen werden: hierin läge der ganze Erfolg.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Januar. Die Reichstagssitzung begann mit einer langen Verhandlung über den Antrag der Abgg. Dr. Hirsch und Genossen, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Bundesrath die in der Gewerbeordnung vorgesehene Verordnung betreffend Vorschriften zu thunlichster Sicherheit der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit derselben, recht bald erlasse. Am interessantesten in der Verhandlung war die abweisende Rede des Geh. Rath Lohmann und das schließliche Resultat, wonach der Reichstag den Antrag fast einstimmig annahm. Was wollten dagegen die Gründe des Regierungskommissars besagen, daß der Bundesrath die Vollmacht des § 120 der Gewerbeordnung gegen seinen Wunsch erhalten habe, daß eine zu weit gehende Verordnung die Industrie ruiniren könne und eine nicht weit gehende im Stande sei, die Arbeitgeber abzuhalten, freiwillig weitergehende Schutzmaßregeln zu treffen, — daß der vom Bundesrath veröffentlichte Entwurf in der Presse meist abfällig beurtheilt sei, daß gegen die Auferlegung von Strafen, die in der Verordnung angedroht werden müßten, beim Mangel anderer Bestimmungen der Rechtsweg an die ordentlichen Gerichte zugelassen werden müsse, die Gerichte aber zur Entscheidung derartiger Streitigkeiten durchaus ungeeignet seien, daß deshalb im Arbeiterversicherungsgesetze in korporativen Genossenschaften die geeigneten Behörden zum Austrag von Streitigkeiten geschaffen werden sollten u. s. w. Mit Recht gab der Reichstag auf diese Bedenken nichts. Für Leben und Gesundheit der Arbeiter sind Schutzmaßregeln in den Werkstätten u. s. w. viel wichtiger, als die Versicherung, die dann erst eintritt, wenn sie verunglückt sind; ein zutreffender Grund, weshalb auch Streitigkeiten auf diesem Gebiete den Richtern entzogen werden sollte, ist gar nicht denkbar, — und wenn des Bundesrathes früherer Entwurf untauglich war, so kann man von ihm verlangen, daß er einen bessern Entwurf fertigen läßt. Vollends die Verdächtigung der Fabrikanten, daß sie in ihrer freiwilligen Fürsorge durch eine gesetzliche Bestimmung gestört werden könnten, — das sieht doch fast mehr wie Ausflüchte als Gründe aus. — Eine sonderbare Zolldebatte ergab der Antrag des Grafen Behr-Negendank betreffend Einführung eines Zolles von 50 Pf. auf den Zentner seewärts eingehender Schlemmkreide. Wie die Abgeordneten Dr. Hermes (Westpriegnitz) und Dr. Dohrn darlegten, sollen damit 27 Kreideschlemmer auf Rügen, die ihre gesammte Kreideproduktion einigen Stettiner Kaufleuten zu dem jedesmal von diesen zu bestimmenden Preise liefern, geschützt werden gegen skandinavische Kreide, die gar nicht mit ihnen konkurrirt, indem sie weit feiner ist, sowohl an der Fabrikationsstätte, als in Stettin zum doppelt hohen Preise wie die Rügen'sche Schlemmkreide verkauft wird und überhaupt nur in 10,000 Ztrn. in Deutschland eingeht. Jene 27 Schlemmer haben selbst keine Uebersicht von der Sache; sie produziren ein paar hunderttausend Zentner jährlich zu viel und müssen, um zu gedeihen, die Ueberproduktion unterlassen. In ihrem Abgeordneten Grafen Behr haben sie nun einen Fürsprecher für ihre unklaren Wünsche gefunden; jedenfalls dieses Kreidezoll-Antrags halber hat Graf Behr, der Oberpräsident geworden ist, sein Mandat noch nicht niedergelegt. Da die Sache, für die im vorigen Frühjahr Windthorst eine recht oberflächliche Rede gehalten hatte, keinesfalls zu halten war, so versuchten sie dieselbe in die Budgetkommission zu verweisen. Aber auch das mißlang; die liberale Seite, die den unnützen Kreidezoll nicht bewilligen wollte, war stärker als die Konservativen und das Zentrum, denen sich ein paar nationalliberale Schutzzöllner, wie Hammacher, anschlossen: der Kreidezoll fiel durch.

— Die „Germania" hält es für angemessen, ihrer partikularistischen Angst vor vermeintlichen Uebergriffen der Reichskompetenz auch in der Frage der Abwehrmaßregeln gegen Ueberschwemmungen Ausdruck zu geben. Gegenüber dem Antrag auf Einsetzung einer Reichskommission zur Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheins und seiner Nebenflüsse bemerkt das ultramontane Blatt:

„Wir möchten bitten, bei diesem Anlaß, welcher allseitige Eintracht erheischt, nicht auf eine leicht zu Zwistigkeiten führende Ueberspannung der Reichskompetenz hinzuarbeiten. Da Artikel 4 nur die der Schifffahrt dienenden Wasserstraßen, nicht aber die Wasserläufe als solche der Gesetzgebung des Reichs unterstellt, so wird es vorzuziehen sein, in der fraglichen Angelegenheit den Weg der freundschaftlichen Verständigung zu betreten, auf welchem auch ohne Art. 4 dem Fürsten Bismarck die Führung zufallen wird."

Zu solchen lächerlichen Spitzfindigkeiten greift das ultramontane Blatt in seiner Abneigung gegen jede Bethätigung einer starken Zentralgewalt auch in einer Frage, wo die Kompetenz des Reichs sonnenklar ist, wo ein politisches Interesse doch wahrhaftig nicht vorliegt und wo es gar nicht zweifelhaft sein kann, daß nur ein möglichst einheitliches und energisches Vorgehen, wie es nur durch Anordnungen der Reichsgewalt erzielt werden kann, den angestrebten Zweck erreichen wird. Vor einigen Jahren hatte das Zentrum auch gegen die Bekämpfung der Reblaus von Reichswegen verfassungsrechtliche Bedenken, heute wird der Wassersnoth gegenüber die Kompetenz des Reichs bestritten!

— Die „Deutsche Bauzeitung" redet im Hinblick auf die Ueberschwemmungen des letzten Jahres einer größeren Zentralisation der wasserbaulichen Angelegenheiten in Preußen das Wort. Letztere sind in auffallend viele Hände vertheilt. Der „Allgemeinen Bauverwaltung" fallen nur diejenigen Aufgaben der Wasserbau-Verwaltung zu, welche sich mehr oder weniger direkt aus dem Schifffahrts-Interesse ergeben, oder aus Bedürfnissen der Bergbau-Verwaltung hervorgehen.

Das landwirthschaftliche Ministerium treibt umfassende wasserbauliche Arbeiten mit Bezug auf Mittel- und Oberlauf der Flüsse, ja sogar an der Seeküste und auf Meeresinseln, wenn bei diesen Bauten das Interesse des Uferschutzes, der Bewahrung der Ländereien vor Ueberschwemmungen und Versumpfung, oder der Beförderung von Kulturen durch Wasserzuführung im Vordergrunde steht. — Außer den beiden Ministerial-Verwaltungen bestehen zahlreiche Provinzial-, Kommunal-, Genossenschafts- und Privat-Verwaltungen in wasserbaulichen Dingen mit vielfach ganz uneingeschränkten oder ziemlich unbestimmten Befugnissen; beispielsweise beruhen sogar die gegenseitigen Rechte, welche Fiskus und Adjazenten an den Uferanlagen haben, meist auf Gewohnheit und sind gesetzlich ganz undifinirt. Vor Allem würde nach Ansicht des zitirten Fachblattes das Eingehen der landwirthschaftlich-wasserbaulichen Verwaltung und Angliederung derselben an die allgemeine Bauverwaltung ein erstrebenswerthes Ziel sein. Wenigstens müßte durch entsprechende Einrichtungen dafür gesorgt werden, daß es jeder einzelnen Verwaltung benommen wird, unbekümmert um die andere ihre eigenen Wege zu gehen. Wenn der jetzige Zustand auf die Dauer bestehen bleibt, tönnten unter Anderem auch Beschädigungen durch Hochwasser eintreten blos aus dem Grunde, daß die getrennten Verwaltungen bei Bearbeitung der Projekte sich gegenseitig ignorirt haben."

— Der Gedanke des Verwendungsgesetzes, die Schullasten ganz auf den Staat zu übernehmen, scheint von der Regierung jetzt aufgegeben oder doch wesentlich eingeschränkt zu sein. Ein Artikel in den „B. P. N." macht hierüber folgende Andeutungen: Wenn der Staatsbeitrag so eingerichtet und bemessen wird, daß die Schulverbände in dem ihnen verbleibenden Theile der Last einen ausreichenden Ansporn zu einer wirthschaftlichen Schulverwaltung behalten, so kann der Staat, ohne Gefahr zu laufen, ausgebeutet zu werden, den Schulverbänden im wesentlichen ihre bisherige Bewegungsfreiheit fortgewähren. Dieses Sicherheitsventil in Bezug auf sparsame Verwaltung würde wohl zweckmäßig so zu konstruiren sein, daß die Schulverbände mindestens die Hälfte aller Schullasten, der sächlichen, wie der persönlichen, behalten, der Staat mithin den Gedanken des Verwendungsgesetzes, die persönlichen Schullasten ganz zu übernehmen, aufgiebt und dafür die Uebernahme der Hälfte aller Schullasten in Aussicht nimmt.

— Eine Verhandlung über einige wichtige Punkte des Krankenkassengesetz-Entwurfes fand am Mittwoch zwischen der städtischen Gewerbe-Deputation und Delegirten der Berliner Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt. Neben den Mitgliedern der Gewerbedeputation, zu welcher u. A. die Reichstagsabgeordneten Büchtemann, Eberty, Kochhann und Löwe gehören, nahmen an den Verhandlungen Theil 9 Arbeitgeber, hiesige Fabrikanten, und 9 Arbeiter, sowie der Abgeordnete Lasker, welcher zu seiner Information dazu eingeladen war. Von der Einladung anderer Persönlichkeiten, die sich mit den einschlägigen wirthschaftlichen Fragen wissenschaftlich und agitatorisch befaßt haben und bestimmte Richtungen vertreten, hatte die Gewerbedeputation Abstand genommen, weil der unbefangene Charakter der Verhandlung gewahrt bleiben sollte. Ueber die Verhandlung wird berichtet:

Die Arbeitgeber und Arbeiter sprachen sich einstimmig für die Nothwendigkeit einer Karenzzeit aus, um die Simulation von Krankheiten zu erschweren. Ferner wurde beschlossen, daß bei Kassenvereinen mit tausend Mitgliedern und weniger die regelmäßigen Generalversammlungen von den einzelnen Mitgliedern direkt wahrgenommen werden können; während bei Kassenvereinen mit mehr als tausend Mitgliedern die Versammlungen durch Delegirte (Ausschuß) beschickt werden sollen. Die wichtigste Frage, die zur Verhandlung kam, war die der gesetzlichen Einführung von Fabrikkassen in der Weise, daß jede größere Fabrik ihre eigene Kasse unter der Obhut des Fabrikherrn hätte. Wie allseitig in technischer Hinsicht der Vorzug dieser Einrichtung anerkannt wurde, so sprachen sich doch die anwesenden Arbeiter aus prinzipiellen Gründen gegen die Einrichtung von Fabrikkassen aus, weil dadurch die Koalitionsfreiheit der Arbeiter gegenüber den die Kassen mit verwaltenden Fabrikherren wesentlich beschränkt würde, weil ferner die aus der Fabrik entlassenen Arbeiter ihrer bisher gezahlten Beiträge gänzlich verlustig gehen würden und weil schließlich in vielen Fällen begründetes Mißtrauen bei den Arbeitern bestehen würde, dem Fabrikherrn die Kasse zur Aufbewahrung anzuvertrauen.

— Der „Westf. Merkur" meldete gestern, die Altkatholiken wollten von der Staatsregierung zwei Millionen Mark erbitten. Die Nachricht schien mehreren Blättern unglaublich, heute veröffentlicht der „Westf. Merkur" ein Schreiben an die altkatholischen Kirchenvorstände Preußens im Original, welches wie folgt beginnt:

„Breslau, im Dezember 1882. Während der Anwesenheit des Herrn Bischofs (Reinkens) zu Breslau hat am 1. Oktober d. J. eine Delegirtenversammlung der schlesischen Gemeinden stattgefunden, in welcher der Herr Pfarrer Strucksberg aus Ober-Herzogswaldau den Antrag stellte: „Die Synodalrepräsentanz möge bei der königlichen Staatsregierung um eine namhafte Geldsumme einkommen, durch welche den vielen Geldverlegenheiten, an welchen die meisten altkatholischen Gemeinden leiden, abgeholfen werde." Nach sehr lebhaften Debatten wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die unter Anwesenheit des Herrn Bischofs tagende Delegirten-Versammlung beschließt, den hiesigen Kirchenvorstand zu verpflichten: 1) innerhalb vier Wochen eine Eingabe behufs Erlangung einer namhaften Geldsumme (etwa zwei Millionen Mark) seitens der Staatsregierung, aus den von letzterer seit einer Reihe von Jahren einbehaltenen Fonds der römischen Kirche, auszuarbeiten und dieselbe vor Absendung an das bischöfliche Amt sämmtlichen Gemeinden Schlesiens zur gleichen Beschlußfassung zuzuschicken; 2) dasselbe Schriftstück an eine oder mehrere hervorragende Gemeinden in sämmtlichen Provinzen Preußens zu senden und zu einer der hiesigen gleichen Handlungsweise zu ersuchen."

— Wie aus guter Quelle verlautet, wird dem Kontre-Admiral v. Wickede auch in diesem Jahre der Befehl über das deutsche Panzerübungsgeschwader, welches nach definitiver Feststellung aus den Panzerfregatten „Kaiser", „Friedrich Karl", „Deutschland", „Kronprinz" und dem Aviso „Grille" bestehen soll, übertragen werden. Kontre-Admiral v. Wickede würde demnach schon zum dritten Male den wichtigen Posten eines Geschwaderchefs bekleiden, ein Umstand, der gewiß dafür spricht, daß die Uebungsresultate des Panzergeschwaders in den letzten Jahren an maßgebender Stelle Anerkennung gefunden haben. Wenn das Kommando mehrere Jahre in einer Hand bleibt, so dürften in der Regel auch die besten Resultate zu erzielen sein. Wie man hört, wird das Geschwader auch in diesem Jahre, wie es seit der „Kurfürsten"-Affaire regelmäßig geschehen, seine Uebungen in den heimischen Gewässern absolviren und hoffentlich wird dies auch die feste Regel bleiben. Als Chef des Stabes beim Uebungsgeschwader wird der Korvetten-Kapitän Stempel genannt, welcher im vorigen Jahre die Korvette „Luise" kommandirte und jetzt als Direktor der Maschinen-, Steuermanns- und Torpedoschule fungirt. Die zahlreichen Kommandirungen für die im Laufe dieses Jahres in Dienst zu stellenden Schiffe — es sind nicht weniger als 21 — und für die Ablösungen (für die Korvette „Stosch", die Kanonenboote „Wolf", „Iltis", „Hyäne" und den Aviso „Loreley") sind jetzt bekannt, nur die Ernennungen der Schiffskommandanten scheint noch nicht vollzogen zu sein. Es geht aber schon aus den bis jetzt bekannten Kommandirungen mit Sicherheit hervor, daß an die Bildung eines zweiten Uebungsgeschwaders aus Panzerkorvetten gar nicht gedacht ist. Auch die nach dem Etat in Aussicht genommene Indienststellung von vier Panzerkanonenbooten scheint noch keineswegs festzustehen.

— Nach Beschluß des Bundesraths findet auch für das verflossene Jahr 1882 eine Aufnahme der Ernteerträge im deutschen Reiche statt, um durch direkte Umfrage den wirklichen Ertrag an Bodenerzeugnissen festzustellen. Als Zeit der Ermittelung ist die zweite Hälfte des kommenden Monats angeordnet und der Auftrag den Ortspolizeibehörden in Stadt und Land zugegangen.

— Zur Eidesverweigerung des Predigers Hapke äußert sich der „Evang. kirchl. Anz." u. A. wie folgt: „Die Kirchenbehörden dürften mit dieser Angelegenheit Nichts zu thun haben, da es sich um eine private Angelegenheit und um Gewissensbedenken handelt, deren Folgen Prediger Hapke zu tragen hat. Daß die Verbindlichkeit eines christlichen Eides nicht dadurch influirt werden kann, wenn ein Nichtchrist denselben im Namen des Königs fordert, versteht sich von selbst."

— Die deutsche Seewarte will die Mittheilung über Wetterverkündigungen an die Presse jetzt einschränken und nur die definitive Vorhersage veröffentlichen. Dieses Vorgehen macht immer mehr die Begründung einer Zentral-Wetterstation für Preußen und für das Reich wünschenswerth; wie es heißt, bereiten sich im Landtage oder im Reichstage Anträge auf Einrichtung einer Zentral-Wetterstation für Preußen oder für das Reich vor.

— Ein Pariser Telegramm der „National-Zeitung" dementirt die Meldung Pariser Blätter, daß der französische Botschafter Baron Courcel seine Entlassung eingereicht und dies damit begründet habe, daß bei seinem Empfange der Kaiser, die Prinzen und Fürst Bismarck in demonstrativer Weise ausgeblieben seien. Mit Recht ist diese Motivirung als absurd bezeichnet worden. Der erste Empfangsabend eines neu akkreditirten Botschafters hat seine ganz bestimmte Stellung im Hofzeremoniell und hat auch nur für dieses Bedeutung. An diesem Empfangsabend wird dem Botschafter und seiner Gemahlin die den Hof frequentirende Gesellschaft in seinem Botschaftspalais durch Persönlichkeiten der kaiserlichen Hofhaltung vorgestellt und übernahmen beispielsweise diesmal der Vize Oberzeremonienmeister Graf Eulenburg und der Introdukteur des Ambassadeurs sowie die Gräfin Schleinitz diese Funktionen. Dem Kaiser und den Prinzen macht der Botschafter den ersten Besuch, während er diesen ersten Besuch von der Hofgesellschaft empfängt. Auf dem ersten Empfangsabend eines Botschafters sind, der Natur der Sache entsprechend, der Kaiser und die Prinzen überhaupt niemals erschienen. Fürst Bismarck dispensirt sich bekanntlich von solchen Hofzeremonien überhaupt. Davon, daß Herr v. Courcel seine Demission angeboten hätte, ist hier nicht das Mindeste bekannt, auch kein Grund dazu ersichtlich. Von der leidenschaftlichen Sprache autorisirter französischer Blätter, als Antwort auf die entgegenkommenden

---

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Adele lachte übermüthig. „Wie findest Du mein Kostüm, Otto? es ist nach der allerneuesten Mode, Tante Benedikte wäre fast erstickt als die Schneiderin es brachte. Pah, wenn ich nur tragen sollte, was sie für gut findet, müßte ich wie eine Vogelscheuche einhergehen."

Sie sah selbstzufrieden in den Spiegel. „Drei Farben, Otto, ist es nicht reizend? Ich bin die Erste hier am Orte, welche mit diesem Schnitt zu erscheinen wagt! — Mein neuestes Kleid lege ich erst an, wenn es zum Diner geht, das graue Abends im Theater!"

„Damit Olfers dermaßen in Verwirrung geräth, daß er vielleicht schließlich die Sprache ganz verliert?"

Sie lachte ausgelassen. „Immerhin, Otto. Aber sieh doch nicht so verzweifelt ernsthaft aus, Bester. Richtet Euch nach meinen Worten, nicht nach meinen Thaten!" — „Ein sicherer alter Krösus hier in der Stadt soll seinem Töchterlein eine ganz respektable Summe als Mitgift ausgesetzt haben, während Papa trotz aller Schätze doch knausert und Dir wahrscheinlich keinen Heller mehr zur Verfügung stellt, als jedem anderen ersten Buchhalter von der Firma Zurheiden auch gezahlt werden müßte."

Otto erblaßte. „Laß mich aus dem Spiel," sagte er beinahe herrisch.

„Tartüffe!" lachte sie. „Es ist also wahr, was Paul sagt, Du bist verlobt?"

„Paul?" wiederholte er, unangenehm berührt. „Was kümmert es ihn? Sage ihm von mir, daß ich eine Einmischung in meine Angelegenheiten nicht dulden werde, daß ich ihn bitte, seine Zunge zu hüten."

Er schüttelte ziemlich kurz das Hündchen von sich und verließ den Salon, während ihm Adele lächelnd nachsah. „Für die nächste Schlittenpartie werde ich mir ein Kostüm à la Sibirienne zusammenstellen," dachte sie wohlgefällig, „Pelz vom Kopf bis zu den Füßen, — mit blauem Sammet. —"

„Dieser Olfers ist albern, aber schwerreich. Ich möchte einen Landsitz haben, Dienerschaft, Equipage, ich möchte mit vollen, — ganz vollen Händen in das Geld hineingreifen können.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

An jedem Tage kam Otto, um in dem Salon des Antiquitätenhändlers seine Braut für eine Viertelstunde zu besuchen, immer unter den Augen des Vaters, immer ceremoniell wie ein Fremder, der zuerst eingeführt worden ist, aber dennoch täglich lieber, täglich unbefangener. Elisabeth legte ihre kleine Hand in die seinige, ohne mehr als diese geringfügige Vertraulichkeit zu erwarten, sie war gleichsam nur anwesend, sobald er sie rief und dafür dankte ihr sein ganzes Herz. Das junge, schöne Mädchen erschien ihm zuweilen wie ein Kind, das seiner Obhut anvertraut worden war, — er wollte es beschützen und behüten auf jedem Schritt, brüderlich, treu von ganzer Seele, er wollte — —

Und dann wagten sich doch die Gedanken nicht weiter hinaus. Ein anderes Bild erschien vor seinem Blick, er sah in die Augen, aus denen ihm einst das Glück des Lebens entgegengelacht, er hörte das unruhige Flüstern jener Ballnacht, als Anna's Hand so heiß und schwer auf seinem Arm lag. Glaubst Du damals von meinen Lippen die Wahrheit vernommen zu haben, Otto? Glaubst Du, daß ich freiwillig so zu Dir sprach.

Alle seine Pulse schlugen, er biß die Zähne zusammen. Einerlei, verzeihen konnte er doch nie, zwischen ihm und ihr war die Scheidewand aufgerichtet, eine Andere trug binnen wenigen Wochen den Namen seines Weibes, dann war der alte schmerzlich-süße Traum verklungen für immer, was es ihm gekostet hatte, wie ganz und gar er durch den Trotz gegen die schöne Treulose sein eigenes Herz verleugnete, das wußte ja auf der weiten Welt nur er.

Es wurden keine Verlobungskarten gedruckt, es gab nicht einmal einen Spaziergang oder einen Abend im Theater, bei dem das junge Paar öffentlich gesehen worden wäre, keine Gesellschaft oder Vorstellung im Hause des Senators, Otto vergaß, wie seltsam das alles in der Welt erscheinen mußte, er dachte nie daran, was Elisabeth in dieser Beziehung von ihm fordern durfte; sein blasses düsteres Gesicht verscheuchte nicht selten die Wenigen, welche sich herausnehmen wollten, ihm zu gratuliren. Ein Glückwunsch, da wo es alle seine Selbstbeherrschung kostete, das Leben überhaupt zu ertragen — schreckliche Ironie der Verhältnisse.

Er besuchte keine Gesellschaft, erschien nirgends öffentlich oder in Privathäusern, aber so oft Anna's Equipage im Dunkel der Nacht vor irgend einer Freitreppe hielt, stand er so versteckt, daß ihm für Sekunden der Anblick ihres schönen stolzen Gesichtes zu Theil wurde. Einmal, bei zufälliger Begegnung, hatte ihn ihr Kleid gestreift, er sah wie blaß sie war, wie tief und dunkel umrandet die Augen in ihren Höhlen lagen, — der kurze Blick verfolgte ihn seitdem unabläßig. War es seinetwegen, daß sie litt.

Als er das nächste Mal wieder ihren Wagen beobachtete, sah er, daß ein Herr heraussprang, und daß die spähenden Blicke desselben nach allen Seiten flogen, auch in sein Versteck. Der Kavalier lächelte spöttisch, indem er der Dame den Arm bot, — es war Paul.

Otto biß sich auf die Lippen. Auch in das Haus des Antiquitätenhändlers kam sein Bruder sehr häufig, immer dann wenn er ganz sicher war, ihn selbst nicht zu treffen, immer in die Privatwohnung des alten Waldheim.

„Kanntet Ihr meinen Bruder früher als mich selbst, liebe Elisabeth?" hatte er einmal seine Braut gefragt, und wieder schlug die Flamme über ihr schönes zartes Gesicht, aber sie schüttelte doch den Kopf. „Ich wenigstens nicht, Otto. Er wurde mir, wie Du weißt, in Deiner Gegenwart vorgestellt."

Das war richtig, aber er durchschaute doch, daß sie ihm irgend etwas verbarg. Freilich, es interessirte ihn blutwenig. Aber weshalb drängte sich Paul auch in die Nähe der Baronin? — Einmal würde doch zwischen ihnen der Zusammenstoß unvermeidlich sein, er fühlte es jetzt schon.

Die Tage bis zur Hochzeit gingen schnell genug dahin. Otto war oft auf kurze Zeit abwesend oder mit Geschäften derartig überhäuft, daß für seine Braut kaum ein Viertelstündchen übrig blieb, obwohl Elisabeth diese Vernachlässigung niemals zu bemerken schien. Ihr stilles sinnendes Gesichtchen war vielleicht noch zarter, noch bleicher als gewöhnlich, aber die Augen zeugten von jener Ruhe, die zielbewußt das Geringere erträgt, eben um des Größeren willen. Sie lächelte, wenn die lebhaftere Toni vor Entsetzen beide Hände zusammenschlug.

„Nicht einmal den Seinigen hat er Dich vorgestellt? — Nein, das ist zu arg. Der Senator kommt also auch zur Hochzeit nicht in Euer Haus? Adele Tellheim wird nicht Brautjungfer, — o Himmel, und es giebt am Ende nicht einmal einen Polterabend?"

„Schwerlich!" lächelte Elisabeth. „Aber Du wirst am Tage meiner Trauung zugegen sein, Toni, Du und Albert, — dann sind mir Die, welche ich liebe, nahe."

Die kleine Frau Hauk hob sich auf die Zehenspitzen, ihr allerliebstes heiteres Gesicht war von ungewohntem Ernst überhaucht. „Sag' mir's, Sensitive," flüsterte sie, „weshalb geschieht diese seltsame Heirath? Ich kann mir nur Eins denken, ein Einziges, — Du liebst ihn über Alles, Du — könntest wohl das Leben dahingeben, wäre es für ihn!"

Auf Elisabeths Wangen glühten purpurne Rosen. „Unsinn, Toni," flüsterte sie voll Verwirrung, „Unsinn. Du übertreibst alles!"

„Und Du bist eine ganz treulose Freundin, Elli! Ich beichtete Dir sofort, daß Otto Zurheiden meine Backfischliebe war, ich schüttete, obgleich eine alte Hausmutter, Dir unerfah-

Artikel der deutschen Offiziösen, ist natürlich hier Vermerkung genommen worden und die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat davon der Oeffentlichkeit Notiz gegeben. Das berührt indessen die persönliche Stellung des Botschafters in keiner Weise und bilden Vorkommnisse dieser Art offenbar eine Angelegenheit, welche die leitenden Persönlichkeiten Frankreichs untereinander auszumachen haben.

Grünberg, 10. Januar. In der gestern erfolgten Handelskammer-Sitzung sollte zunächst die Konstituirung der Handelskammer für das Jahr 1883 vorgenommen werden. Ueber die Vorstandswahl berichtet das „Liegn. Stadtbl.“: Herr Fabrikbesitzer Sommerfeld, welcher 9 Jahre in derselben den Vorsitz geführt, erklärte vor stattfindender Neuwahl des Vorstandes, daß er diesmal eine Wiederwahl zum Vorsitzenden entschieden ablehne. Herr Kaufmann Mannigel, welcher Jahre lang stellvertretender Vorsitzender gewesen, gab dieselbe Erklärung ab und nahm dann, zum ersten Vorsitzenden gewählt, die Wahl nicht an. Ein anderer zum Vorsitzenden Gewählter lehnte ebenfalls entschieden diese Wahl, sowie dann auch die auf ihn fallende Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden ab, wieder ein anderer Herr, der über seine etwaige Bereitwilligkeit für Uebernahme des Amtes als Vorsitzender befragt wurde, dankte gleichfalls, unter Hinweis darauf, daß nach dem bekannten scharfen Vorgehen des Fürsten Bismarck gegen die Grünberger Handelskammer und die Handelskammern überhaupt bei den Mitgliedern der Handelskammern die Lust an frischem Schaffen im Dienste dieser Institute kaum vorausgesetzt werden könne, in welchem Sinne sich übrigens auch noch andere Mitglieder aussprachen. Schließlich fiel die Wahl zum Vorsitzenden auf ein nicht anwesendes Mitglied, doch wurde von verschiedenen Seiten aus bemerkt, daß jedenfalls auch dieser Herr ablehnen werde. Darauf wurde beschlossen, demnächst eine neue Sitzung abzuhalten, in welcher die Vorstandswahl nochmals auf die Tagesordnung kommt und, falls kein Vorstand zusammenzubringen ist, sofort andere Schritte zur Erledigung der Angelegenheit gethan werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Januar. Bekanntlich hat der Bürgermeister den Magistrat beauftragt, über die Zulässigkeit der Errichtung einer czechischen Privatschule in Favoriten ein Rechtsgutachten abzugeben. Das Magistrats-Bureau hat nunmehr diesen Auftrag erledigt, und zwar lautet dasselbe dahin, daß mit der Konzessionirung der czechischen Privatschule kein Recht verletzt worden sei und der Erlaß des Unterrichtsministeriums in dieser Angelegenheit rechtlich nicht angefochten werden kann. Dem Motivenberichte des Magistrats entnehmen wir nach der „Presse“ folgende interessante Stellen:

„Das Magistrats-Bureau erklärt, daß durch den Erlaß der Unterrichtsverwaltung und durch die Konzessionirung der böhmischen Privatschule kein Recht verletzt wurde, daß keine rechtliche Basis für die Anfechtung dieses Erlasses vorhanden und daß der in dieser Angelegenheit gefaßte Gemeinderathsbeschluß unausführbar ist. Die Gemeinde ist ferner zur Erhebung einer Beschwerde gegen den erwähnten Erlaß nicht legitmirt und hat kein Recht, sich in die Konzession der Privatschule zu mischen, weil der Erlaß nicht dem Gemeinderathe, sondern dem Bezirksschulrathe intimirt wurde. Es ist eine irrige Ansicht, daß der Bezirksschulrat eine kommunale Behörde ist; der Bezirksschulrath ist eine k. k. Behörde und wird in streitigen Fällen durch die k. k. Finanz-Prokuratur vertreten. Die Grenzen zwischen der Kompetenz des Bezirksschulraths und des Gemeinderaths in Schulsachen hat im Jahre 1871 Sektionschef Ficker in einem Elaborate scharf abgegrenzt und erklärt, daß der Gemeinderath bei allen Schulen, welche aus kommunalen Mitteln nicht erhalten werden, nichts mitzusprechen hat.

Der Jurist darf in einem Erlasse keine Tendenz suchen. Für die Frage, ob Recht oder Unrecht, ist die Tendenz unentscheidend. Man kann in einem Rechtsstaate alle möglichen Tendenzen zu verwirklichen streben und Niemand hat das Recht dem entgegenzutreten, so lange man zur Realisirung dieser Tendenz sich Mittel bedient, welche die bestehenden Gesetze an die Hand geben. Das ist der Unterschied zwischen Rechtsstaat und Polizeistaat, im welch letzterem man bei der Verwirklichung mißliebiger Tendenzen sich über die Rechtsfrage hinwegsetzt. Der Jurist hat das Faktum von jeder Tendenz und Schlußfolgerung loszulösen und es streng kritisch unter daß Gesetz zu stellen.

In Anwendung auf den vorligenden Fall muß behauptet werden, daß durch den Erlaß des Unterrichtsministers kein Gesetz verletzt wurde. Die Befürchtungen, daß durch den Erlaß Wien czechisirt, utraquisirt und die Einheitlichkeit des Schulwesens gefährdet werden könnte, haben auf die Rechtsfrage keinen Einfluß, sondern sind bloße Opportunitäts-Gründe.

Unrichtig ist es, wie Gemeinderath Dr. Lindner behauptete, daß durch den Erlaß der Artikel 19 der Staatsgrundgesetze verletzt wurde. Dort heißt es vielmehr ausdrücklich: Jeder Volksstamm hat ein Recht auf die Pflege seiner Sprache und auf die Wahrung seiner Nationalität.“ Dieses Recht kann nicht beschränkt werden, und wenn eine Nationalität die Mittel besitzt, in einem Kronlande ihre Sprache zu pflegen, so geht dies Niemanden an und Niemand hat ein Einspruchsrecht.

Unrichtig ist, daß die §§ 4 und 16 der Schul- und Unterrichtsordnung verletzt wurden, indem das Lehrziel auch in einer anderen als der deutschen Sprache erreicht werden kann. Unrichtig ist, daß die Schulaufsicht unmöglich sein wird, weil das Schulaufsichtsgesetz normirt, daß im Falle einer Nothwendigkeit der Bezirksschulrath außer dem bestellten Schulinspektor eine außerordentliche Schulinspektion einführen kann.

Aus allen diesen Gründen geht hervor, daß kein Recht verletzt wurde. Weder die bestehenden Gesetze, noch die politische Schulverfassung aus dem Jahre 1805, an welcher erprobte deutsche Männer gearbeitet haben, bieten eine Handhabe, um den Erlaß des Unterrichtsministers anzufechten.“

Bei der Neuwahl der **Bezirksschulräthe** wählte der Wiener Gemeinderath sämmtliche jene Schulräthe wieder, welche in Folge der entstandenen Meinungsverschiedenheit freiwillig ausgetreten waren, bis auf Gugler. An Stelle Gugler's, der das Vorgehen des Ministeriums bei Errichtung der czechischen Schule in Wien für den Gesetzen entsprechend erklärt hatte, wurde Gemeinderath Scholz gewählt. Gugler blieb mit 26 gegen 75 Stimmen in der Minorität. Hiermit hat der Gemeinderath seine ursprüngliche Stellung zu der Angelegeuheit dokumentirt.

Schweiz.

Dr. **Augustin Keller**, einer der Hauptführer des Liberalismus in der Schweiz, ist am 8. d. zu Bramgarten-Lenzburg gestorben. Keller, 10. November 1805 zu Sarmenstorf im Kanton Aargau geboren, studirte von 1826 bis 1830 in München, Berlin und Breslau Philologie und Pädagogik; nach der Schweiz zurückgekehrt, wirkte er dort in verschiedenen Stellen als Lehrer und erwarb sich einen Namen durch die Bekämpfung der Jesuiten in seinem Heimaths-Kanton. 1841 beantragte er die Aufhebung der Aargauer Klöster, 1844 die Vertreibung der Jesuiten, 1872 stellte er sich an die Spitze der altkatholischen Bewegung der Schweiz, für welche er auch literarisch thätig war. Seit dem Bestande des schweizerischen Bundes-Staats war Keller Mitglied der Bundes-Versammlung, 1871 als Präsident des Ständeraths. Vom großen Rathe des Kantons Aargau war er so oft mit der Würde eines Landammanns betraut worden, daß er gemeinhin nur „Landammann Keller“ genannt wurde. 1871 legte er seine Aemter und Würden nieder, um den Rest seiner Tage fern von dem öffentlichen Leben zu verbringen.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Die „France“ hebt hervor, welch großen Antheil General **Chanzy** an der Berathung des Projekts zur strategisch besseren Vertheilung der französischen Kavallerie-Regimenter zum **Schutz der Ostgrenze** genommen hatte. Dieses Projekt steht nun bekanntlich schon seit zwei Jahren unter Prüfung, wurde von dem Vorgänger Chanzy's im Kommando des 6. Armeecorps, General Saussier, zuerst in Angriff genommen, dann aber in Folge der tunesischen Expedition vertagt, und nun ist die baldige Ausführung durch den Tod Chanzy's bedroht. Die „France“ hofft, daß die Unterbrechung nicht lange dauern werde, denn in den militärischen Kreisen habe man die von dem Verstorbenen eingeführten Bestimmungen sehr günstig beurtheilt; ihre Annahme ermögliche im Kriegsfalle eine rasche und ebenso sichere Mobilisirung. Mit der üblichen Bitterkeit, welche die „France“ in Fragen des Patriotismus zeigt, macht sie dann eine Reihe von Ausfällen gegen Deutschland und dessen militärische Maßnahmen. Wenn Niemand bestreitet, daß Frankreich durchaus ordnungsmäßig handelt, indem es seine Vertheidigung vervollkommnet, so ist anderseits nicht minder klar, daß ein Theil der Presse sich jetzt außergewöhnlich schroff gegenüber Deutschland zeigt.

— Die aus Wien kommende Meldung, daß von **Graf Andrassy** als **Nachfolger des Grafen Wimpffen** die Rede sei, hat zuerst hier überrascht, sie gewinnt aber jetzt an Autorität. Wiener Briefe aus den höchsten Gesellschaftskreisen erzählen von der begreiflichen peinlichen Erregung, welche durch die entsetzliche Katastrophe des letzten Botschafters hervorgerufen wurde, nachdem schon das so wenig taktvolle Auftreten von dessen unmittelbarem Vorgänger (Beust) Aergerniß gegeben hatte. Es wäre demnach nicht unmöglich, daß der Kaiser Franz Josef daran dächte. einen so bedeutenden Staatsmann wie den Grafen Andrassy mit seiner Vertretung in Paris zu betrauen, um derselben neuen Glanz zu verleihen. Daß Graf Andrassy hier allseitig die beste Aufnahme finden würde, ist selbstverständlich. (Von anderer Seite wird Graf **Hoyos** als Nachfolger Wimpffen's bezeichnet.)

Paris, 11. Januar. Die Tagesordnung, durch welche die Plenarversammlung der drei republikanischen Gruppen des Senats den Antrag der **Gambettisten** verwarf, ein **Manifest** an das Land zu veröffentlichen, um es über den Tod des Mannes von Cahors zu beruhigen, ist für die Gambettisten ein harter Schlag. Das von **Challemel-Lacour**, dem früheren Botschafter in London, vorbereitete Manifest enthielt nämlich folgende Stelle:

„Erschreckt nicht; nicht Alles ist verloren, weil unser Freund in das Grab gestiegen ist. Die Republik wird leben. Ein Regierungssystem geht mit seinem Schöpfer nicht zu Grunde.“

Falls die Gesammtheit der Republikaner dieses Manifest angenommen hätte, so wäre Challemel-Lacour als der Nachfolger Gambatta's auf die Bühne getreten und als Führer der republikanischen Partei anerkannt. Die republikanischen Senatoren merkten aber doch die Absicht, und der brave Challemel-Lacour erhielt nur die Zustimmung von — zwölf Aposteln des Gambettismus. Daß heute Spuller als vierter Kammer-Vizepräsident durchkam, hat er hauptsächlich Jules Ferry zu danken, der sich wieder ans Ruder zu drängen hofft, sich deshalb den Gambettisten

---

renem Kinde mein ganzes Herz aus, aber Du bist geizig, mußt alle Deine Geheimnisse unter sieben Schlösser legen! — Wenn ich nun zur Strafe hingehen und Deinem Bräutigam das Abenteuer jener Ballnacht enthüllen wollte?“

Elisabeth erschrak heftig. „Das wirst Du nicht thun, Toni! Ich bitte Dich aufrichtig, sage ihm nichts!“

„Hm, hm, er soll also in Deinem Herzen —“

„Aber lassen wir doch die Redereien,“ unterbrach sie, tief erröthend, die junge Frau, „Du bist meine süße kleine Sensitive, meine weiße Blume, — und Otto müßte ja keine Augen haben, wenn ihm verborgen bleiben könnte, welch' einen Schatz er in Dir besitzt. Gewiß, gewiß, Du wirst glücklich sein, Elli!“

Sie hielten sich fest umfaßt und weinten nun plötzlich Beide. Die letzten Worte waren mehr einer Tröstung als einem Glückwunsch ähnlich, — durch das stille Zimmer ging die Erscheinung jener altdeutschen Dame, sie sahen das schöne stolze Frauenbild und keine von ihnen sprach, keine berührte wieder den Gegenstand, dessen eigenthümlich ernste und trostlose Natur jede Annäherung zurückzuweisen schien.

Als der Hochzeitstag herankam, fuhren Frühlingsstürme über die Erde dahin und am Himmel kämpften zahllose Haufenwolken miteinander um die Stätte, an der trotz all' des wilden Ringens und Tobens doch ein Stücklein Blau wieder und immer wieder siegreich auftauchte und der Sonne Bahn brach, daß sie den grünen Kranz in Elisabeths Haar wie mit goldigen Reflexen übersäen konnte, das sie beide gleichsam in einen schimmernden Rahmen faßte, das Mädchen im weißen bräutlichen Schleier und den ernsten hochgewachsenen Mann, dessen Antlitz heute so blaß war, so blaß wie die Verzweiflung, für welche es im Himmel und auf Erden keine Hoffnung mehr giebt.

Albert Hauk diente als Trauzeuge, außer ihm ein junger blonder Mann von äußerst gwinnenden Zügen und hohem elastischen Wuchse, Otto's Freund, ein Jurist, der in einer naheliegenden Stadt lebte und dieser Feier wegen gekommen war, — im Hintergrunde standen Toni und der alte Herr Waldheim, sonst sah das Haus am Markte, als die Tochter desselben heirathete, keine fremden Gäste, selbst Paul fehlte, ob aus eigenem Zartgefühl oder weil er keine Einladung erhalten hatte, das blieb dahingestellt, — Otto athmete auf, als er sich überzeugte, daß sein Bruder nicht zugegen war.

Und dann erklangen die Gläser; das Band, daß unzerreißbare, umflocht ihn und sie. Draußen stürmte es, Schneeflocken klopften an die Fenster, frühe Dunkelheit lag auf der Umgebung, als Elisabeth heimlich zitternd den Abschiedssegen ihres Vaters empfing. Er küßte sie, er streichelte das kalte blasse Gesichtchen.

„Du wirst glücklich sein, liebes Herz, ganz glücklich! Otto ist ein Ehrenmann, ein guter Mensch, ich schätze ihn hoch genug, um seiner Treue mein Kleinod ruhig anzuvertrauen. Sieh mich an, Elli, — glaubst Du mir immer noch?“

Ihre Lippen zuckten, aber sie lächelte trotzdem. „Ja, Vater! — Und wir werden uns auch ferner häufig sehen, täglich. Du kommt zu mir, oder ich hierher, nicht wahr? Nichts könnte uns trennen!“

Der Antiquitätenhändler hielt immer noch die kleinen eiskalten Hände. „Du besuchst mich viel, mein Liebling,“ antwortete er, „Otto wird es sicherlich nicht verbieten. Ob ich selbst das Haus des Senators betreten dürfte, das steht dahin, — wir sind nicht eben befreundet, er und ich!

„Aber laß diese Einzelheiten,“ setzte er rasch hinzu. „Der Wagen wartet, — adieu, mein geliebtes Kind, adieu, Gott segne Dich, tausendfältig!“

Er öffnete die Thür zum Gesellschaftszimmer und verhinderte so die bange Frage, welche auf Elisabeths Lippen schwebte. Lichterglanz umfluthete sie, Toni küßte lachend und weinend ihr blasses Gesicht, Albert hielt eine scherzhafte Gardinenpredigt, in der er behauptete, entsetzlich unter ein gewisses zierliches Pantöffelchen gerathen zu sein und die junge Neuvermählte vor ähnlichen Gelüsten warnte, — dann brachte ihr der fremde Herr seinen Glückwunsch, sie hörte wie im halben Traume, daß er demnächst hierher versetzt werden würde und um die Erlaubniß bat, ihr später seine Aufwartung machen zu dürfen, Otto antwortete statt ihrer, die Diener öffneten vor ihr alle Thüren, endlich den Wagenschlag und nun saß sie im Fond, ohne recht zu wissen, wie sie dahin gelangt war. Durch den windgepeitschten Regen sahen neugierige Gesichter hinein in das Innere der Equipage, ein zerlumptes Fabrikmädchen mit hohlen vergrämten Augen sagte halblaut: „Das ist eine Hochzeitsreise, — o die Glücklichen!“ — Dann schloß der Diener den Schlag und die Pferde zogen an. Das dichte Dunkel der Straße umgab die Beiden, Otto saß seiner jungen Frau gegenüber, aber er sprach keine Silbe. Sollten es gleichgiltige Worte sein, die er ihr sagte, oder schlimmeres noch, die Lüge? — besser schien es, zu schweigen, obwohl er so gern dem jungen Wesen an seiner Seite die Hand gereicht und ihm versprochen hätte — —

Ja, was eigentlich?

Hitze und Kälte wechselten in seinen Adern. Es war alles verworren und dunkel, jeder Weg versperrt, wohin er blicken mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

(Graf Essex von Heinr. Laube.)

Posen, 12. Januar.

Die gestrige Darstellung des Laube'schen Trauerspiels muß mit hoher Befriedigung erfüllen. Der Abend lieferte den Beweis, daß die Mitglieder unseres Stadttheaters ausnahmslos von jenem Geiste künstlerischen Strebens erfüllt sind, welcher sich nicht damit begnügt, die ihm gestellten Aufgaben im Sinne einer mechanisch zu verrichtenden täglichen Werkthätigkeit zu lösen, sondern darauf bedacht ist, sich aus sich selbst heraus und unter dem Einflusse aller von außen einwirkenden Umstände zu vervollkommnen und in seinen Aeußerungen zu veredeln. Es sei ohne jede Einschränkung eingestanden: das Ensemble, wie es der gestrige Abend vorgeführt, war ein derartiges, daß man hinsichtlich verschiedener kleiner Lücken und Schwächen früherer Monate angesichts dieser Gesammtleistung den Erfolg sowohl einer kunstgerechten einheitlichen Oberleitung, als auch jenes gedachten ernstesten Strebens überall dort, wo das Beste noch nicht erreicht ist, unmöglich verkennen konnte. Einen besonderen Glanz verlieh dem Abende das Gastspiel von **Frl. Pauline Ulrich**, einer Künstlerin, die auch hier der Triumphe schon mehrere gefeiert hat. Die herrliche Bühnenerscheinung der Künstlerin im Vereine mit einem sonoren, klangvollen Organe und vollendeter Bühnengewandtheit verfehlte auch diesmal in der Rolle der Königin Elisabeth ihre Wirkung nicht, mußte sogar die Gastin für diese schon typisch gewordene dramatische Figur als besonders prädisponirt erscheinen. Die Rolle gab denn auch der Künstlerin überreiche Gelegenheit, alle jene Fülle dramatischer Macht- und Effektmittel zu entfalten, welche ein verständnißinniges Publikum hinreißt und begeistert. Reicher, oft endloser Beifall lohnte die treffliche Leistung. Im Uebrigen muß es auch hinsichtlich der Bildung eines detaillirten Urtheils von höchstem Interesse sein, die Gastin demnächst in einer Salonrolle zu sehen. Doch auch auf die ständigen Mitglieder unserer Bühne fiel gerechtermaßen ein gut Theil der überreichen Beifallsbezeugungen. In erster Reihe entzückte wiederum Frl. **Wülffken** als Gräfin Rutland durch die überaus feine Nuancirung ihres seelischen Spiels. Auch Frau **Zink** als Lady Nottingham verdient volle Anerkennung. Von den Herren gab Herr **Rahn** den Grafen Essex in seiner bekannten markigen, fest gezeichneten Spielweise; Herr **Zink** als Sir Raleigh lieferte in der Schilderung des Straßenkampfes zu Anfang des 4. Aktes ein Meister- und Musterstück dramatischen Vortrages. Herr **Bach** und Herr **Stemmler** ersterer als Southampton, letzterer als Sir James Ralph bewegten sich ohne jeden Mißton durchweg auf der Höhe ihrer Aufgabe. In seinem Jonathan schließlich gab Herr **Netty** ohne jede allzuscharfe und absichtliche Prononcirung des komischen Elements eine jener trefflich individualisirten Charakterrollen, für welche dieser Künstler ein so herrliches Talent besitzt. — Die Inszenirung war eine glanzvolle, die Regie, welche den kunstbewährten Händen des Herrn Oberregisseur Rahn anvertraut war, ließ nichts zu wünschen übrig.

P.

wieder empfiehlt und mit seinen Leuten gegen Boysset (von der radikalen Linken) stimmte. Ferry brachte bei dieser Gelegenheit als Vizepräsident zwei seiner Anhänger durch und bewirkte, daß kein Mitglied der radikalen Linken oder gar der äußersten Linken zum Vizepräsidenten ernannt wurde.

Paris, 11. Januar. Aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung sind noch einige interessante Angaben über die in Frankreich lebenden Fremden nachzutragen, die über eine Million (auf rund 34½ Millionen Einwohner) zählen. Am stärksten sind unter ihnen Deutsche, Schweizer, Belgier, Italiener und Spanier vertreten, von denen letztere namentlich in und um Bordeaux sitzen, während die Italiener in Marseille eine sehr starke Kolonie haben. Die Deutschen sind hauptsächlich im Departement der Seine und im Norden vertreten und gehören zum großen Theil dem Handelsstande an, ebenso die Schweizer, während Italiener und Belgier zur Arbeiterbevölkerung ein starkes Kontingent beisteuern. Im Seinedepartement leben 278,000 Fremde, im Departement du Nord 193,000, an der Rhonemündung (Marseille) 76,000. Interessant ist es, hiermit die Zahl der in andern Ländern ansäßigen Fremden zu vergleichen. Deutschland mit 45 Millionen Einwohner hat nur 270,000, England mit 27 Millionen 140,000 Ausländer.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Januar. Informationen zufolge, welche der hiesige Korrespondent der „Königsb. Hart. Z." vertritt, ist die Krönungsfeier, von der heute nach langer Zeit wiederum viel und bestimmt gesprochen wird, allem Anschein nach in eine ferne Zeit hinausgeschoben. Es kann als sicher gelten, daß die Krönung weder im Winter noch im nächsten Frühling stattfinden wird. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß der kaiserliche Doppelthron, mit dessen Anfertigung eine deutsche Firma, Wunderlich in Moskau, betraut ist, erst im Frühjahr abzuliefern ist, während andere Bestellungen für die Feierlichkeiten nicht vor Juli 1883 fertig werden. Muthmaßlich wird die Krönung erst im Spätsommer resp. Herbste stattfinden. — Privatbriefe aus Kaluga besagen, der ganze Monat Dezember sei, was das gesellschaftliche Leben betrifft, fast ausschließlich den Abschiedsfestivitäten zu Ehren des scheidenden und nach Livland berufenen Gouverneurs Jwan Jegorowitsch Schewitsch gewidmet. Allen diesen Ovationen ist ein Grundzug gemeinsam: eine aufrichtige Herzlichkeit sowohl auf Seiten des Scheidenden, als auch der Zurückbleibenden, die in russischen Gouvernementsstädten nur selten bei ähnlichen Anläßen zu finden sein dürfte. In der That sind die Einzelheiten in der Schilderung dieser Festlichkeiten derart, wie man sie bei ähnlichen Anläßen hinsichtlich russischer Beamten zu erleben nicht gewohnt ist. Nach alledem können die Ostseeprovinzen guten Muthes in die Zukunft blicken.

Afrika.

Neuesten Nachrichten aus Abyssinien zufolge huldigt König Johannes der Anschauung, daß Egypten sich mit ihm noch immer im Kriegszustande befinde: er macht sogar Miene, sich an die Spitze einer Expedition gegen Egypten zu stellen. Es stellt sich nun heraus, daß die jüngsten Meldungen über Verhandlungen mit Abyssinien wegen Zession des Hafens Massauah ganz unbegründet waren. König Johannes verlangt diesen Hafen gar nicht, sondern begnügt sich mit irgend einem an der Küste des Rothen Meeres gelegenen Punkte und mit der Regulirung der Nordgrenze in Gemäßheit des vor den Annexionen Munzingers bestandenen status quo.

Amerika.

New-York, 7. Januar. Der Staat Tennessee ist von eigenartigem Mißgeschick heimgesucht worden. Dem Staatskassirer Marschal L. Polk, einem Neffen des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, James Knox Polk, wurden vor längerer Zeit 600,000 Doll. übergeben, um die Zinsen der Staatsschulden abzutragen. Die Legislatur setzte indeß auf Antrieb Polk's durch einen Beschluß die Auszahlung der Zinsen aus und erkannte die Schuld nicht an. Das Geld blieb dadurch unbenutzt im Staatsschatz liegen und Polk hat es sich angeeignet und, wie man vermuthet, zum größten Theile an der Börse verspielt. Er floh nach Texas, ward in San Antonio verhaftet, verstand es aber, seinen Wächtern zu entkommen und befindet sich gegenwärtig wahrscheinlich bereits in Mexiko in Sicherheit. Polk ist etwa 45 Jahre alt, war Oberst in der Konföderirtenarmee und verlor ein Bein in der Schlacht von Shiloh. In Tennessee glaubt man, daß noch andere Personen an dem Verbrechen betheiligt sind. — Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für Flottenangelegenheiten ist übereingekommen, den von dem Sekretär der Marine als nothwendig bezeichneten Bau neuer Kriegsschiffe zu befürworten. — Ein Telegramm aus San Francisco meldet, daß die ersten Seemächte Europas Kriegsschiffe nach Honolulu senden, welche die Aufgabe haben, Zeugen der Krönung Kalakaua's zu sein und im Falle von Ruhestörungen ihren resp. Staatsangehörigen Schutz angedeihen zu lassen. Die Vereinigten Staaten senden drei Schiffe.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 13. Januar.

d. [Als über den neuesten Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Papst Leo] die erste Nachricht durch die „Pall Mall Gaz." veröffentlicht wurde, ward das englische Blatt von der „Nordd. Allg. Z." in gewaltigem Zorne ultramontaner und polnischer Verbindungen geziehen. Der „Kuryer Pozn.", bekanntlich ein spezifisch polnisch-ultramontanes Blatt, bestreitet, daß die Londoner „Pall Mall Gazette" solche Beziehungen habe oder je gehabt habe. Es sei dies eine Zeitung ohne eine ausgeprägte politische Tendenz, etwa nach Art des Pariser „Figaro", jedoch ohne die im Grunde konservative Richtung, zu welcher sich in letzter Zeit das Pariser Blatt bekennt. Bis jetzt sei die „Pall Mall Gaz." eher gegen, als für die Polen und Ultramontanen aufgetreten; wenn sie sich einmal mit den Polen befasse, so geschehe dies wohl nur vom Standpunkt des englischen Antagonismus gegen Rußland. Was die Polen unter dem preußischen Szepter betrifft, so kümmere sich die „Pall Mall Gaz." um sie so wenig, wie um die Katholiken in Preußen im Allgemeinen. Die Nachricht über das Schreibendes Kaisers Wilhelm, welches dem Papste am 28. v. M. eingehändigt worden, habe man überhaupt nicht aus „ultramontan-polnischen" Quellen zu schöpfen nöthig gehabt; sie sei ganz einfach der „Italie" entnommen, welche gewiß weder zu den Kardinälen Ledochowski und Czacki noch zum Kardinal Jacobini Beziehungen habe, dagegen gern ihre Dienste sowohl der italienischen Regierung, wie auch den preußischen Gesandten beim Quirinal und im Vatikan widme. Wenn in der Kanzelei des Fürsten Bismarck mit solcher Emphase der Nachdruck auf die „ultramontan-polnischen Beziehungen" der „Pall Mall Gaz." gelegt werde, so habe man damit wieder einen Bock geschossen; das Londoner Organ habe diese Nachricht der „Italie", jedoch ohne Angabe der Quelle, entnommen, und dadurch Denjenigen, der die „Nordd. Allg. Z." inspirirt, irre geführt. Die Redaktion der letzteren würde einen solchen Irrthum nicht haben begehen können, wenn in den deutschen Zeitungen die Quelle dieser Nachricht angegeben worden wäre, und dies beweise, daß das obige Entrefilet aus nicht redaktionellen Sphären stamme, in denen man darüber erzürnt sei, daß zu der Nachricht über die Einhändigung des kaiserlichen Briefes nicht zugleich hinzugefügt worden ist, daß der Papst zuvor an den Kaiser Wilhelm geschrieben habe. Inde irae!

— **Personalien.** Im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ist der Referendar Gladysz zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— **Zur Feier der Ernennung des ältesten Regierungssekretärs Noder zum Kanzleirath** waren fast sämmtliche Bureaubeamte der königl. Regierung in dem Lokale von Tilsner und Schlichting zusammengekommen. Bei dem Festmahl brachte zuerst der Regierungssekretär Mosler den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Hieran reihten sich in kurzen Unterbrechungen die auf den Gefeierten und dessen Frau ausgebrachten Trinksprüche. Bei der allgemeinen Fröhlichkeit, welcher sich alle Festtheilnehmer in zwangloser Weise hingaben, wurde auch der armen Ueberschwemmten in den Rheinlanden gedacht und eine Sammlung veranstaltet, die einen Ertrag von 31 M. ergab.

v. **Die Ferienkolonien** haben durch das am vergangenen Dienstage veranstaltete Schülerinnen-Konzert eine recht erfreuliche Einnahme erzielt. Wie wir erfahren, hat Herr Böttcher dem Komite nach Abzug der Kosten 351,55 M. überweisen können.

— **Im Stadttheater** wird dem Publikum nächste Woche eine großartige Ueberraschung geboten werden. Es kommt nämlich, wie wir hören, die Lortzing'sche „Undine" mit durchweg neuer Ausstattung zur Aufführung. Von den neuen Dekorationen sind besonders zu erwähnen: Im 1. Akte: „Fischerhütte"; im 2. Akte: „Saal mit dem Brunnen des Neptun" (ausgestattet mit natürlichen Wasserfällen); im 3. Akte: „Burg Ringstätten"; im 4. Akte: „Palast der Wassergeister" (Apotheose); dieselben sind von großartiger Wirkung. Die Besetzung der Oper ist folgende: Undine: Fr. Hovemann; Kühleborn: Hr. v. Bongardt; Bertholde: Fr. Rahn; Hugo: H. Himmer; Veit: H. Lange. Wir werden Gelegenheit nehmen, nochmals auf das Stück zurückzukommen.

d. **Das polnische Theater** in der Berlinerstraße hat bis jetzt 485,281 M gekostet; davon entfallen 146,591 M. auf den Ankauf des Grundstücks, 28,710 M. auf den Umbau des Vordergebäudes, 236,303 M. auf den Bau des Theatergebäudes, 73,678 M. auf die innere Einrichtung dieses Gebäudes; die Kosten für den eigentlichen Theaterbau nebst innerer Einrichtung belaufen sich demnach auf ca. 309,981 M. Da nun durch die Aktien die obige Summe nicht zusammenkam, so war es nöthig, Hypotheken-Kapitalien aufzunehmen, und zwar von der Kösliner Bank ein in 40 Jahren amortisirbares Darlehen mit 6½ Prozent und ein anderes mit 5 Prozent verzinsbares Darlehen von 15,000 M. Die durchschnittlichen Einnahmen aus dem Theater-Grundstücke betragen 9700 M., wovon 7650 M. an Miethen aus dem Vordergebäude; die Ausgaben 19,516 M., wovon 2716 M. für Feuerversicherung, 9600 M. für Prozente und Amortisation, 4500 M. an Subvention für den Direktor, 3300 M. für Diverse. Hiernach beläuft sich also das jährliche Defizit auf ca. 10,000 M., so daß alle bisherigen Beiträge, welche bis Ende 1879 81,540 M. betrugen, dadurch bereits verschlungen sind. Um also dies jährliche Defizit von ca. 10,000 M. zu decken, wird gegenwärtig der eiserne Theaterfonds angesammelt, welcher danach, um an jährlichen Zinsen jenen Betrag zu liefern, sich auf mehr als 200,000 M. belaufen müßte.

d. **Zwei Mitglieder des hiesigen Domkapitels,** dessen Reihen seit Beginn des kirchlich-politischen Kampfes außerordentlich gelichtet sind, begehen in diesem Jahre ihr Priester-Jubiläum: Domherr Sibilski das 50jährige, Domherr Monsignore Maryanski das 25jährige.

d. **Der polnische Zweigverein zur Unterstützung der lernenden Jugend** für die Stadt Posen hielt am 11. d. M. seine Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden des aus 7 Mitgliedern bestehenden Komites, Kaufmanns Magnuszewicz, ab. Nach dem zur Verlesung gebrachten Berichte, betrug die Anzahl der Mitglieder im vorigen Jahre 303, und die Einnahme an Beiträgen 3502 M. In der Versammlung kam unter Anderem auch die Angelegenheit der Unterstützung nicht bloß der den höheren Studien sich Widmenden, sondern auch derjenigen jungen Leute, welche die Mittelschule besuchen, und sich dem Gewerbe oder dem Handel widmen wollen, zur Sprache. In der vorjährigen Generalversammlung des Hauptvereins erklärte sich die Direktion bereit, auch die in der Mittelschule sich bildende Jugend zu unterstützen; das Komite des Posener Zweigvereins übersandte sogar an die Direktion den Antrag, dasselbe möge befähigten Knaben, welche eine der städtischen Elementarschulen durchbesucht haben, den Besuch der Mittelschule dadurch ermöglichen, daß sie für dieselben das Schulgeld zahle und die Direktion soll diesem Antrage nicht abgeneigt sein. Es wurde hervorgehoben, es komme jetzt nur darauf an, daß sich Bewerber um derartige Unterstützungen melden; aus der Stadt Posen sei bis jetzt nur eine Bewerbung eingegangen, und sei in diesem Falle auch die Unterstützung bewilligt worden.

r. **Provinzial-Kriegerdenkmal.** Der geschäftsführende Ausschuß für das in der Stadt Posen zu errichtende Provinzial-Kriegerdenkmal hat beschlossen, an Stelle des in den Ruhestand getretenen und von Bromberg verzogenen Regierungspräsidenten v. Wegnern den Regierungs-Präsidenten Tiedemann in Bromberg, an Stelle des von Posen nach Stettin versetzten Regierungs-Präsidenten Wegner den Regierungs-Vizepräsidenten v. Sommerfeld, an Stelle des von Posen nach Metz versetzten Divisions-Auditeurs v. Schirp den Intendanturrath Zander hierselbst in das Komite zur Errichtung eines Provinzial-Kriegerdenkmals zu kooptiren; außerdem ist in das Komite der Polizei-Präsident Freiherr v. Colmar-Meyenburg und in den geschäftsführenden Ausschuß Intendanturrath Zander und Polizei-Präsident v. Colmar gewählt worden. Für das Denkmal sind bis jetzt 21,000 M. aufgebracht, während 35,000 M. im Ganzen erforderlich sind; zur Beschaffung der noch nöthigen 14,000 M. soll im Laufe d. J. eine zweite Lotterie veranstaltet werden, wozu die Genehmigung bei dem Herrn Ober-Präsidenten nachgesucht werden wird. Das Denkmal wird seine Stelle wahrscheinlich an der Ostseite des Wilhelmsplatzes erhalten.

— **Posen-Kreuzburger Eisenbahn.** „B. B. Z." kann nach zuverlässigen Informationen mittheilen, daß die Verwaltung der Posen-Kreuzburger Eisenbahn die Genehmigung zu Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Kreuzburg nach Zabrze nachgesucht hat, um eine dirkte Verbindung mit der Oberschlesischen Eisenbahn herzustellen und die oberschlesischen Gaskohlen auf direktem Wege beziehen zu können.

r. **Feuer.** Gestern Abend ¾7 Uhr war in der Holzspahn-Fabrik Venetianerstraße Nr. 7 durch die dort befindliche eiserne Schornsteinröhre die Dachschaalung in Brand gerathen. Dies wurde noch rechtzeitig bemerkt und der im Entstehen begriffene Brand durch dortige Arbeiter gelöscht. Die inzwischen allarmirte Feuerwache, welche schnell erschien, konnte, da weitere Gefahr nicht mehr vorhanden war, alsbald auf ihre Station zurückkehren.

X. **Lissa,** 12. Januar. [Treibjagd. Unterstützung.] Auf den zur Herrschaft Laube gehörenden Ländereien fanden am 8., 9. und 10. d. M. bei schönstem Wetter größere Treibjagden statt. Unter der Jagdgesellschaft befanden sich auf Einladung des Besitzers, Herrn Geheimen Kommerzienraths von Hansemann, der Staatssekretär Herr Dr. Stephan, sowie viele Offiziere aus Berlin und von der hiesigen Garnison. Das Ergebniß wies eine ziemlich reiche Jagdbeute nach. — In der letzten Versammlung der freiwilligen Feuerwehr am Montage berichtete der Vorsitzende über die Verwendung des Erlöses der von Mitgliedern des Vereins gesammelten Zigarrenschnitzel im Gesammtbetrage von rund 40 Mark. Von den in der früheren Versammlung diesbezüglich gemachten Vorschlägen sei von der mit der Vertheilung beauftragten Kommission derjenige akzeptirt worden, bedürftigen Mitgliedern durch Zuwendung ein oder mehrerer Tonnen Kohlen eine Unterstützung zuzuwenden. Demgemäß sind an sechs der betreffenden Mitglieder je acht Zentner Kohlen verabfolgt worden.

□ **Fraustadt,** 12. Januar. [Eine seltene Feier. Berufung. Standesamtliches. Herberge zur Heimath.] Nächsten Sonntag feiert der pensionirte Thorkontrolleur Wilh. Lippold mit seiner Ehefrau das überaus seltene Fest des 65jährigen Ehejubiläums. Die Einsegnung des sich noch voller Rüstigkeit erfreuenden achtbaren Jubelpaares wird in der neustädtischen Kirche um ½11 Uhr stattfinden. — In die durch den Tod des Oberlehrers Dr. Windscheffel vakant gewordene Oberlehrerstelle am hiesigen Realgymnasium ist Oberlehrer Scholtze aus Nakel berufen worden. — Im Jahre 1882 kamen bei den hiesigen Standesämtern, Stadtbezirk 219 Geburten, 193 Sterbefälle und 52 Eheschließungen und Landbezirk 212 Geburten, 146 Sterbefälle und 45 Eheschließungen zur Eintragung. — Im Laufe des letzten Quartals haben in unserer Herberge zur Heimath 496 Handwerksburschen Aufnahme und Verpflegung gefunden. Der Zweck, welchen man durch die Errichtung einer solchen Herberge erhoffte, ist vollständig erreicht worden, denn unsere Einwohnerschaft, welche durch freiwillige Geldbeiträge dieses Institut ins Leben gerufen hat, ist von Stunde an von der unheimlichen Bettlerschaar verschont geblieben.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig wöchentlich erscheinende Zeitschrift „Blätter für literarische Unterhaltung" herausgegeben von Rudolf von Gottschall, hat mit 1883 den 65. Jahrgang begonnen und dürfte sonach unter den existirenden Journalen eins der ältesten sein. Im Jahre 1818 durch August von Kotzebue begründet, hat sie während der langen Zeit ihres Bestehens immer einen sehr ansehnlichen Leserkreis an sich zu fesseln gewußt. Die „Blätter für literarische Unterhaltung" besprechen die neuen Erzeugnisse der Literatur ohne Voreingenommenheit und bieten zugleich unterhaltenden Lesestoff, indem sie charakteristische oder besonders interessante Stellen aus den betreffenden Büchern wörtlich oder im Auszuge mittheilen. In der ersten Wochennummer des neuen Jahrgangs werden besprochen: Georg Ebers' neuer Roman „Ein Wort", vom Herausgeber, philosophische, geographische und naturwissenschaftliche Schriften, von Eduard von Hartmann und Professor Alfred Kirchhoff, eine deutsche Ausgabe von Camoen's Gedichten, von Robert Waldmüller; außerdem bringt die Nummer einen kleinen Essay über Theaterkritik und ein reichhaltiges Feuilleton.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 13. Januar, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Der Präsident theilt mit, der Kaiser habe die Reichstags-Deputation, welche den Dank für die Unterstützung der Ueberschwemmten überbrachte, äußerst erfreut und huldreich empfangen; er habe geäußert, aus der Einstimmigkeit des Beschlusses des Reichstags, ihm danken zu lassen, folgere er, daß der Beschluß des Reichstags sowie seine Bewilligung gemeint, nämlich Herzenssache sei. Für die Bewilligung des Dispositionsfonds, die ihm die Abhilfe von mancherlei Noth ermögliche, sei er dem Reichstage jedesmal dankbar. Der Kaiser habe sich bei den Mitgliedern der Deputation eingehend nach dem Umfang des Nothstandes und nach der Lage der Beschädigten erkundigt und den Präsidenten beauftragt, dem Reichstage für die Dankesübermittelung zu danken.

Der Antrag Büchtemann, denaturirtes Talg nicht als Palmitin zu behandeln, wird trotz des Widerspruchs des Staatssekretärs Burchard angenommen. Der Antrag Targ, Palmöl, das zur Stearinfabrikation bestimmt sei, zollfrei zu lassen, geht an die Budgetkommission.

Das Haus erledigte hierauf Wahlprüfungen nach den Kommissionsanträgen. Die Wahl Lenzmann's wird für ungiltig erklärt.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Wie verlautet, erklärte in der gestrigen Sitzung der Steuerkommission des Landtages der Finanzminister, er halte die Licenzsteuer noch nicht für definitiv beseitigt, wenn man aber allseitig betone, kein Erlaß ohne Ersatz, und wenn für die Deckung des Ausfalls der vier untersten Steuerstufen durch die bereits bestehenden Steuererlasse eine überwältigende Majorität sich ausspreche, wolle er für seine Person dem nicht entgegen sein. Die Regierung könne dazu aber nicht die Initiative ergreifen. Die Beseitigung der vier untersten Steuerstufen sei allerdings die Hauptsache und würde eventuell durch die Aufhebung der früheren Steuererlasse erkauft werden.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Das Staatsministerium hat die Wiederaufnahme der Staatsleistungen für den preußischen Antheil der Erzdiözese Ollmütz vom 1. Januar d. J. ab beschlossen.

Paris, 13. Januar. Die „Agence Havas" dementirt das Gerücht von Besprechungen zwischen Grévy, Freycinet und Clémenceau. Für die Wittwe des Generals Chanzy wird die Regierung eine Pension von 12,000 Fr. beantragen.

Nizza, 13. Januar. Der Eisenbahnzug mit Gambetta's Leiche ist heute früh 7½ Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof erwarteten der Präfekt, der Maire und der Munizipalrath den Sarg, der alsbald von den Feuerwehrmannschaften nach dem Bahnhofssaale getragen wurde, in welchem der Trauerkatafalk errichtet war. Die Bevölkerung der Stadt und der Umgegend und zahlreiche Delegationen zogen im Laufe des Vormittags vor dem Sarge vorüber. Die Beerdigung ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 12. Januar.

* Die Budgetkommission erledigte heute die Einnahmen und die ersten 21 Ausgabetitel des Postetats. Die Beamtenverhältnisse waren schon in einer kurzen Generaldiskussion berührt. In derselben waren Beschwerden der Beamten über die Vertheilung der Gratifikationen und, namentlich an eine Petition aus Frankfurt a. M. anknüpfend, über die Bemessung der Gehalte im Allgemeinen von den Referenten zur Sprache gebracht. Die Vertreter der Postverwaltung hatten dabei das Verfahren bei Gewährung der Gratifikationen dahin erläutert, daß jeder Oberpostdirektion ein der Größe ihres Personals entsprechender Betrag der Gesammtsumme des Etats zur selbstständigen Vertheilung überwiesen werde, und daß nach der bezüglichen allgemeinen Anordnung die Beamten nach dem Maße ihrer Bedürftigkeit und Würdigkeit, und, rücksichtlich des Weihnachtsverkehrs, nach dem Umfange ihrer Leistungen bei demselben berücksichtigt werden sollen. Auf Wunsch der Beamten werde die Vertheilung der Gratifikationen, soweit sie sich nicht auf den Weihnachtsverkehr beziehen, nicht auf den Schluß des Jahres verschoben, sondern schon zu Beginn des Winters vorgenommen. Bezüglich der in der Frankfurter Petition angeregten Gewährung von Alterszulagen, speziell bei den Oberassistenten, führten die Vertreter der Post aus, daß das gegenwärtig befolgte System für die Beamten viel vortheilhafter sei und daß insbesondere die Oberassistenten sich viel besser dabei gestanden hätten, als wenn ihnen gegenüber das System der Alterszulagen angewendet wäre. Die eingehende Besprechung dieser Punkte wurde aber auf die Berathung der bezüglichen Titel verschoben. Bei der Spezialberathung wurde die an mehreren Stellen des Etats ausgesprochene Uebertragbarkeit zwischen Positionen höherer und solcher niederer Beamtenstellen von den Vertretern der Postverwaltung dahin erläutert, daß die Uebertragbarkeit da angewendet sei, wo die Maxima der Gehaltssätze der unteren Stufe über die Minima der höheren Stufe hinausgingen, um den auf die letztere übertretenden Beamten mindestens das nach ihrem Dienstalter zukommende Gehalt der höheren Stufe gewähren zu können. Die Mehrbewilligung von 4 Stellen für Posträthe wurde nach einer näheren Darlegung des Bedürfnisses genehmigt, dagegen nach längerer Debatte fast einstimmig ohne ernsten Widerspruch der Vertreter der Postverwaltung folgender Antrag Büchtemann und Schrader angenommen: „Die Postverwaltung zu ersuchen, als Anlage zum Etat des nächsten Jahres eine Nachweisung zu geben, aus welcher zu ersehen ist, wie viel Beamte jeder Kategorie in jedem einzelnen Oberpostdirektionsbezirke beschäftigt sind und welcher Betrag jeder Etatsposition der Titel 17—43 (Besoldungsetats) auf jeden einzelnen Oberpostdirektionsbezirk entfällt.“ Die Absicht der Kommission war, auf diesem Wege einen besseren Einblick in die Beamtenverhältnisse zu gewinnen, ohne die Disposition der Verwaltung über das Personal zu beschränken. Die Erhöhung der Gehalte der Vorsteher von Post- und Telegraphenämtern 1. Kl. und zwar des Durchschnittssatzes um 300 M. unter Festsetzung des Minimums von 2400 M. auf 3000 M. wurde nach längerer Debatte genehmigt, nachdem Seitens der Postverwaltung noch nähere Mittheilungen über die Vertheilung der Gehalte gemacht waren.

* In der gestrigen Abendsitzung hat die VIII. Kommission des Reichstags die §§ 7 und 8 des Krankenversicherungsgesetzes erledigt. Der die Verpflegung im Krankenhaus regelnde § 7 wurde insoweit abgeändert, als auf Vorschlag des Abg. Hirsch die in diesem Falle der Familie zu gewährende Geldunterstützung auf die Hälfte des gesetzlichen Krankengeldes statt auf ⅓ desselben festgesetzt wurde. Dagegen verblieb es bezüglich des § 8, welcher von der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns handelt, bei der Regierungsvorlage. Eine lebhafte Debatte entspann sich hinsichtlich der §§ 9 und 10, zu welchen verschiedene Abänderungsanträge von liberaler Seite gestellt wurden, durch welche eine Ueberlastung der Arbeiter mit höheren Beiträgen verhütet werden soll. Die Berathung wurde, da im Laufe der Debatte neue Anträge gestellt wurden, deren Tragweite nicht sofort zu übersehen war, abgebrochen und heute Vormittag fortgesetzt. Schließlich wurden außer einem die Fassung betreffenden Antrag der Abgg. Paasche und Gutfleisch die Anträge des Abg. Buhl angenommen, nach welchem auch im Falle der Gemeindeversicherung ein Reservefonds angesammelt werden soll, und die Versicherungsbeiträge 2 pCt. des ortsüblichen Tagelohns nicht übersteigen dürfen. Die Vorschüsse, welche die Gemeinde zu leisten hat, sollen derselben erstattet werden, soweit Ueberschüsse vorhanden sind. Dagegen soll sie das etwa entstehende Defizit tragen, soweit die Beiträge von 2 Prozent nicht ausreichen. Vorher hatte der Direktor im Reichsamt des Innern, Herr Bosse, im Namen der Regierungskommissare erklärt, bei der außerordentlichen Bedeutung des tief in das System des Gesetzentwurfs einschneidenden Antrags Buhl seien diese nicht in der Lage eine bindende Erklärung bezüglich der Stellung der verbündeten Regierungen zum Antrag Brühl abzugeben, sie seien aber persönlich der Ansicht, daß das Gesetz durch Annahme des Antrags Buhl in Beziehung auf die soziale Bedeutung sehr gewinnen werde, wenn auch hinsichtlich der kommunalen Verhältnisse dadurch vielleicht größere Schwierigkeiten entstehen würden. Die Anträge des Abg. Buhl wurden hierauf mit sehr großer Mehrheit angenommen. Der in erster Lesung angenommene § 10a, welcher für den Fall Vorsorage trifft, daß eine Person aus der die Gemeinde-Krankenversicherung begründender Beschäftigung ausscheidet, ohne Mitglieder einer Krankenkasse zu werden, erhielt auf Antrag des Abg. von Maltzahn eine veränderte Fassung. Sodann wurden die §§ 11 und 11a, welche sich auf die Vereinigung mehrerer Gemeinden zu gemeinsamer Gemeinde-Krankenversicherung beziehen in der von Freiherrn von Soden beantragten Fassung angenommen und einem Antrag zugestimmt, nach welchem die in § 1 Nr. 4 genannten Personen landwirthschaftliche Arbeiter) für welche der Versicherungszwang ausgeschlossen ist, sowie die in § 2 unter 1—4 bezeichneten Personen, so lange sie nicht durch statutarische Bestimmung den im § 1 bezeichneten Personen gleichgestellt sind, das Recht haben, in die Gemeindekrankenversicherung der Gemeinde einzutreten, in deren Bezirk sie beschäftigt sind. Der Antrag wurde von Freiherrn von Wendt gestellt. Auf Antrag der Abgg. Gutfleisch und Paasche wurde jedoch die Gemeinde, in welcher sich die Arbeiter aufhalten, durch die Beschäftigungsgemeinde ersetzt. Außerdem wurde ausdrücklich festgestellt, daß im Falle von der hier vorgesehenen Befugniß Gebrauch gemacht wird, die Arbeitgeber zu den Versicherungsbeiträgen nicht beizutragen haben.

* Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend unter Theilnahme des Herrn Finanzministers und mehrerer Regierungskommissare mit der Berathung des Steuergesetzentwurfs begonnen. Auf Vorschag des Vorsitzenden, Abg. Hobrecht beschloß die Kommission zwei Lesungen vorzunehmen und zunächst über die Licenzsteuer (§ 5 und folgende des Gesetzes) in Verhandlung zu treten. Zu § 5 lag ein Antrag der Freikonservativen vor: 1. die Licenzsteuer von den Tabaksfabrikaten zu streichen und 2. dem § 5 einen neuen Absatz hinzuzufügen: „Sobald aus der Bewilligung neuer oder der Erhöhung bestehender Reichssteuern dem preußischen Staate, sei es durch direkte Ueberweisung, sei es durch Herabsetzung der Matrikularbeiträge anderweit Deckung für den vorgesehenen Steuererlaß geschaffen ist, wird der Ertrag der Steuer nach näherer Bestimmung des dieserhalb zu erlassenden Gesetzes den Kommunen überwiesen.“ Motivirt wird der Antrag damit, daß man den Tabak ausschließe mit Rücksicht auf den Beschluß des Reichstags, welcher sich gegen eine weitere Besteuerung des Tabaks erklärt habe. Um den Kompetenzbedenken vorzubeugen, solle die Licenzsteuer später den Kommunen überwiesen werden. Von den Konservativen wurde die Regierungsvorlage vertheidigt, der Zusatzantrag der Freikonservativen fand bei einem Theile derselben Zustimmung, bei einem andern nicht. Von Seiten der Liberalen wurde die Licenzsteuer einmüthig bekämpft. Dieselbe sei eine Verbrauchsabgabe und gehöre zur Kompetenz des Reichs. Jedenfalls sei es ein zweifelhaftes Gebiet und deshalb dem Reich zu überlassen. Man wolle eine Reform der direkten Steuern, nicht eine Zerstörung derselben. Der Ausfall müsse durch eine anderweitige Normirung der Stufen gedeckt werden. Die Zentrumsmitglieder nahmen denselben Standpunkt ein wie die Liberalen. Der Finanzminister sprach sich gegen den Antrag der Freikonservativen aus, da derselbe der Getränke- und Tabakskonsumsteuer des Reichs, wie die Regierung sie einzuführen beabsichtige, präjudizire. Der Schwerpunkt der Vorlage liege in der Aufhebung der unteren Klassensteuerstufen. Der zweite Theil, die Licenzsteuer, solle nur die Vorbereitung für die zukünftige Reichssteuer sein. Eine Verbrauchsabgabe sei die Licenzsteuer nicht, sondern eine Gewerbesteuer und deshalb handle es sich hier keineswegs um einen Eingriff in ein Gebiet des Reichs. Im Uebrigen sei die Regierung gern bereit, auf etwaige Aenderungen einzugehen. Bei der Abstimmung wurde der erste Antrag der Freikonservativen (Ausschluß der Tabaksfabrikate) abgelehnt, der zweite, den oben genannten Schlußsatz eventuell zuzusetzen, mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen, schließlich jedoch der ganze § 5 mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Für den § 5 die Majorität der Konservativen und Freikonservativen, gegen den § 5 die Liberalen und Zentrumsmitglieder.

.—. Aus der Verwaltung.

Die wegen einem der Eheschließung vorhergehenden Aufgebot zu erlassende Bekanntmachung soll nach § 46 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 während zweier Wochen an der zu Bekanntmachungen der Gemeindebehörden bestimmten Stelle aushängen. Diese Vorschrift ist nicht überall gleichmäßig verstanden worden, weshalb der Minister des Innern die Standesbeamten durch eine Zirkularverfügung dahin verständigt hat, daß die Bekanntmachung volle 14 von Mitternacht zu Mitternacht zu berechnende Tage ausgehängt werden soll. Da dennoch wiederholt Fälle vorkommen, in welchen die Eheschließung vor Ablauf der vorgedachten Frist verlangt wird jedoch nicht vorgenommen werden kann, den Betheiligten hieraus aber unvermuthete Weiterungen entstehen, so kann zur Vermeidung der letzteren die Beachtung der gegebenen Vorschrift nur empfohlen werden.

Die königliche Regierung zu Posen publizirt unter Bezugnahme auf die Strafbestimmungen des § 369 Nr. 2 des Strafgesetzbuches eine Polizei-Verordnung vom 12. Dezember 1882, nach welcher Gast- und Schankwirthe, so wie Unternehmer öffentlicher und denselben gleichzuachtenden Tanzlustbarkeiten die Anwesenheit von Kindern unter 14 Jahren nicht gestatten dürfen.

Am 16. November 1882 ist in Mainz ein Statut betreffend die Herstellung, Verwaltung und Beaufsichtigung der Spaziergänge, Garten- und Verschönerungs-Anlagen der Stadt und Umgebung, erlassen worden. Nach demselben ist zu dem angegebenen Zwecke eine ständige Deputation ernannt, in welcher der Bürgermeister den Vorsitz führt. Zu den Mitgliedern zählt der jeweilige Vorsitzende des Verschönerungsvereins, zwei Mitglieder des letzteren und zwei von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Mitglieder. Der städtische Baumeister und der städtische Gärtner sind bei technischen Fragen zu den Berathungen zuzuziehen. Die Deputation kann über die durch den Haushaltsetat bereit gestellten Mittel verfügen, hat darüber Rechnung zu legen und alljährlich einen Rechenschaftsbericht abzugeben.

Die Streitfrage, ob die Polizeibehörde berechtigt erscheint den Baukonsens aus dem Grunde zu versagen, weil der zu bebauende Platz ein öffentlicher ist, wurde in einem Spezialfalle durch den Berufungsrichter unter Hinweis auf den § 6 Litt. b. und i. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 dahin entschieden, daß zwar der Regel nach nicht das Privateigenthum, wohl aber stets der Verkehr auf einem öffentlichen Platze unter den Schutz der Polizei gestellt sei. Die polizeiliche Verfügung findet jedoch außerdem auch eine Stütze materiellen Rechts in dem § 135 II. 1c. in Verbindung mit den §§ 61 und 59 der Kreisordnung. Ferner bedarf es zur Versagung des Baukonsenses nicht ausschließlich Gründe rein baupolizeilicher Natur, sondern es können hierzu auch andere polizeiliche Motive dienen. Die hiergegen eingelegte Revision wurde von dem Oberverwaltungsgericht I. Senat zurückgewiesen.

Die in Frankfurt a. M. bestehende Pfennig-Sparanstalt hat das erste Vierteljahr ihrer Wirksamkeit beendigt und nach dem diesbezüglichen Berichte vom 2. d. M. zufriedenstellende Ergebnisse aufzuweisen. Sie hat in der Zeit vom 8. Oktober bis 28. Dezember 1882 an 218 Verkaufsstellen 24,240 Sparhefte und 564,490 Sparmarken im Werthe von 56,449 M. ausgegeben und durch Vermittelung von 39 Sammelstellen 24,364 M. bei der dortigen Sparkasse wieder angelegt. Die Einlagen wurden in 6391 Posten gemacht und zwar in 4167 neuen Einlagen und 2224 Nachschüssen. Unter den Sparern befinden sich 2703 Kinder = 64,85 pCt., 376 gewerbliche Gehilfen = 9,02 pCt., ferner 200 kaufmännische Gehilfen, 235 Dienstboten ꝛc. — Nicht in dem Geldbetrage der ersparten Summe — so hißt es in dem Bericht — liegt der Werth der Anstalt, sondern in der Willenskraft, welche 4167 Personen zeigten, indem sie einen Theil ihres gewiß häufig nur kleinen Einkommens ansammelten und diesen sich für spätere Zeit erhalten wollen. Die große Betheiligung der Kinder ist übrigens den Pfennigsparanstalten an allen Orten gemeinsam und dies scheint die hoffnungsreichste Seite der Anstalten zu sein, denn aus Kindern erwachsen Männer und Frauen und die Gewöhnung an Sparsamkeit in der Jugendzeit wird ihnen während des ganzen Lebens reiche Früchte bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

✻ **Posen,** 12. Januar. [II. Strafkammer.] Die Tagelöhner Gustav und Emilie Pusch'schen Eheleute versuchten, sich ihrer beiden Kinder dadurch zu entledigen, daß sie dieselben in dem Hausflur der Wohnung des Bürgermeisters zu Neustadt b. P. setzten und sich entfernten. Beide Kinder waren nur nothdürftig bekleidet. Die P'schen Eheleute verließen Neustadt b. P. und kümmerten sich um ihre Kinder gar nicht. Wegen Aussetzung zweier Kinder unter Anklage gestellt, wurde der Ehemann zu drei, die Ehefrau zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 1. März v. J. wurde über das Vermögen der verwittweten Mühlenbesitzer Franziska Umbreit das Konkursverfahren eröffnet. Der Geschäftsbetrieb war ein derartig großer, daß er dem handwerksmäßigen Betrieb überstieg und war sie daher verpflichtet, Handlungsbücher zu führen, welche jedoch erst seit 1. Januar 1882 vorhanden waren, während bis dahin nur ein Debitorenbuch geführt wurde. Es wurde daher gegen sie Anklage wegen einfachen Bankerutts erhoben und dieselbe zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die Buchhändlerfrau Julianna Vorrath geb. Willigala wegen Kuppelei zu 4 Monaten Gefängniß und der Müllerlehrling Reinhold Reder wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Müllersohn Joseph Skibinski, welcher auf einen mit dem Namen seines Großvaters unterschriebenen Zettel von dem Kaufmann H. in Schwersenz 1 Päckchen Zigarren und 2 Flaschen Schnaps durch den Knecht Blotny holen ließ und die geforderten Gegenstände auch erhielt, wurde wegen Urkundenfälschung zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. — Der Uhrmachergehilfe Vincent Wesołowski, welcher in dem Uhrmachergeschäfte der Wittwe Hübner hierselbst beschäftigt war, entwendete aus demselben 2 goldene Uhren und Theile aus 8 goldenen Ketten, welche er verkaufte. Als er sich entdeckt sah, flüchtete er ins Ausland, wurde jedoch in Folge eines Steckbriefes hierher ausgeliefert. Er wurde wegen Unterschlagung in fünf Fällen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Die Bahnwärterfrau Johanna Schmidt richtete im Juli v. J. an das Eisenbahn-Betriebsamt hierselbst eine Anzeige gegen den Bahnwärter Krüger, in welcher sie angab, sie habe für den K., weil derselbe vollständig betrunken war, drei Nächte hindurch, und zwar am 24., 25. und 26. Juli 1881 Dienst gethan. K., von ihr darüber befragt, habe geäußert, das schade nichts, der Bahnmeister sei ein Landsmann seiner Ehefrau und reiße ihn doch heraus, er habe schon viele Züge versäumt. Da sich diese Angaben als unwahr herausstellten, wurde gegen sie Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben. Dieselbe berief sich auf acht Zeugen, welche bekunden sollten, daß K. in der That in den drei Nächten betrunken war; es vermochte jedoch kein Zeuge dies zu bekunden. Dagegen bekundete der Bahnmeister S., daß er den K. bei seinen häufigen Revisionen im Dienste nie betrunken angetroffen habe. Sie wurde mit Rücksicht darauf, daß sie den K. eines Vergehens im Amte, welches, wenn es erwiesen wurde, unbedenklich seine Dienstentlassung zur Folge gehabt hätte, beschuldigt und ihren Entlastungsbeweis in ganz frivoler Weise angetreten habe, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, auch wurde dem K. die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor einmal auf Kosten der S. in der „Posener Zeitung“ bekannt zu machen.

≈ **Schneidemühl,** 12. Januar. [Schwurgericht. Todtschlag.] Heute wurde vor dem hiesigen Schwurgericht zuerst wider die Knechte Michael Schiewe und Alexander Pietzner aus Rosenfelde, Kreis Deutsch-Krone, wegen Todtschlages verhandelt. Am Abend des 29. Oktober v. J. fand in dem Kruge zu Rosenfelde ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich auch die Angeklagten und der Schäfer August Feist betheiligten. Es währte nicht lange, so entstand aus einer geringfügigen Ursache zwischen Schiewe und Feist Streit. Der Gastwirth gebot Ruhe und wies die Streitenden aus dem Lokale. Beim Hinausgehen schlug der Schäfer Feist den Knecht Schiewe mit seinem Stocke, in Folge dessen der bereits beigelegte Streit von Neuem vor der Thür des Gastlokals begann. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, ging der Schäfer nach Hause. Kaum aber war er einige Schritte von dem Hause entfernt, so erhielt er auch von dem Angeklagten Pietzner einen Steinwurf an den Kopf, der ihn zu Boden streckte. Als der Angeklagte Schiewe ihn an der Erde liegen sah, lief er hinzu und versetzte ihm mit dem Steine, indem er sagte: „Jetzt werde ich es ihm erst besorgen!“ noch zwei Schläge auf den Kopf. Am nächsten Morgen war der Verletzte bereits eine Leiche. Die Geschworenen sprachen über beide das Schuldig aus und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Schiewe wurde daher auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, dagegen der Angeklagte Pietzner, welcher noch nicht 18 Jahre alt war, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls des Verbrechens des Todtschlages angeklagt, hatte sich darauf der Arbeiter Herm. Wiedemann aus Filehne vor den Geschworenen zu verantworten. Am 3. November v. J. arbeitete der Angeklagte mit mehreren anderen Personen auf der Filehner Netzeablage und waren dieselben im Begriff, eine Flasche Branntwein zu leeren, während in diesem Augenblick der Abeiter Paul Kotowski vorüberging und den Angeklagten bat, ihm auch einen Schnaps zu geben. Seine Bitte wurde ihm abgeschlagen, worauf dieser weiter ging und mit den Worten: „Du lausiger Wiedemann, gieb mir nur meine 50 Pf., damit ich meiner Familie Brot kaufen kann“, auf den Angeklagten schimpfte. Dieser darüber erzürnt, ergriff ein Stück von einem Karinenbaum, lief ihm nach und gab ihm damit einen Schlag über den Rücken. An seine Arbeit zurückgekehrt, hörte er, daß Kotowski weiter schimpfte. Er lief ihm deshalb noch einmal nach, versetzte ihm mit dem Karinenbaum einen Schlag ins Gesicht und einen zweiten Schlag auf den Kopf, so daß er betäubt zur Erde stürzte. Zwei Tage darauf verstarb er an den Folgen der Verletzung. Der Angeklagte ist zwar geständig, doch machte er den Eindruck als eines rohen Menschen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig unter Verneinung mildernder Umstände aus. Die Staatsanwaltschaft beantragt deshalb und in Erwägung, daß der Angeklagte bereits zweimal wegen Körperverletzung vorbestraft ist, eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und gleiche Dauer Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. — Die dritte Sache wider den Arbeiter Julius Moll aus Friedrichshorst, welcher gleichfalls wegen Todtschlages angeklagt ist, wurde vertagt.

Juristisches.

* In einer chemischen Fabrik verunglückte ein Arbeiter, als er mit der Hand Kolophonium zwischen Treibriemen und Scheibe der in Gang befindlichen Maschine einstreute.

Er klagte gegen die Fabrik auf Grund des Haftpflichtgesetzes auf Entschädigung.

Beklagte wendete ein, es bestehe gegen das vom Kläger geübte Verfahren ein altes Verbot, welches übrigens nach dem Unfall erneut in Wirksamkeit gesetzt worden sei, überdies sei der Arbeiter bei dem Einstreuen unvorsichtig vorgegangen.

Trotz Anerkennung der Unvorsichtigkeit des Arbeiters wurde selbigem die verlangte Entschädigung zugesprochen, und zwar auf Grund folgender Motivirung:

Das Einstreuen von Kolophonium mit der Hand bei in Betrieb befindlicher Maschine sei an und für sich eine höchst gefährliche Arbeit.

Aus diesem Grunde hätten die Beamten und Aufseher der Fabrik das bestehende Verbot in strengster Nachachtung erhalten müssen und hätten dessen Uebertretung nicht dulden dürfen.

Sie hätten insbesondere das unvorsichtige, beziehungsweise ungeeignete Verhalten eines Arbeiters direkt verhindern und selbigen gegen die Folgen seiner eigenen, bei derartigen Arbeitern erfahrungsmäßig vorhandenen Unvorsichtigkeit schützen müssen.

Es wäre dies, zur Vermeidung der Entschädigungspflicht, um so nothwendiger gewesen, als die Raumgrenze, innerhalb deren der Arbeiter beim Einstreuen, die Hand zwischen Riemen und Scheibe zu halten hat, während der Arbeit unmöglich dauernd genau bemessen werden kann, falls die Arbeit selbst den beabsichtigten Erfolg haben soll.

Erk. d. R.-Ger. vom 14. Februar 1882.

Landwirthschaftliches.

V. **Die ländlichen Arbeiterverhältnisse.** In neuerer Zeit sind von verschiedenen Seiten Ermittelungen darüber angestellt worden, wie hoch sich der Verdienst einer fleißigen Arbeiterfamilie auf dem Lande pro Jahr veranschlagen läßt und ob dieselbe im Verhältniß zu den Lebensbedürfnissen der Familie dem Arbeiter bei nöthiger Sparsamkeit seine Existenz sichert. Nach diesen Ermittelungen — welche sich in der Hauptsache auf Rübenwirthschaften erstreckt haben — berechnet sich der jährliche Verdienst einer Arbeiterfamilie im Durchschnitt wie folgt:

200 Arbeitstage des Mannes à 1,50 M.	300 M.,
200 weibliche Arbeitstage à 80 Pf.	60 „
30 Akkordtage beim Mähen à 2 M.	256 „
60 Rüben-Akkordtage mit Familie (8 Hektar à 32 M.)	160 „
Summa	776 M.,

während demgegenüber die Lebensbedürfnisse einer Familie im Durchschnitt pro anno auf mindestens 758—760 Mark berechnet worden sind, so daß bei Vergleich der Einnahme und Ausgabe ein jährlicher Ueberschuß von 16—18 Mark verbleiben würde, beiläufig bemerkt, wenn während des Jahres keinerlei Ausfall der Arbeitskraft stattfindet. — Danach ist die Lage der ländlichen Arbeiter im Allgemeinen keinesfalls so glänzend, wie dies noch immer vielfach behauptet zu werden pflegt

sondern dieselbe kann, wenn besondere Unglücksfälle, Krankheiten 2c. eine Familie heimsuchen, sogar unter Umständen eine recht mißliche werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Großbritannien.** Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, ist nunmehr auch Großbritannien beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pf.

Vermischtes.

* **Ueber die Lage an der Weichsel** wird der „N. Z." aus Thorn, 11. Januar, geschrieben: Während wir hier eifrig beschäftigt sind, für die Ueberschwemmten am Rhein Theater, Konzerte und Sammlungen von Geld und Getreide zu veranstalten, haben sich in den letzten acht Tagen die Verhältnisse der Weichsel derartig gestaltet, daß sie zu den größten Besorgnissen Veranlassung geben. Der Wasserstand ging allmälig von 4 auf 16 Fuß mit neuer Eisbildung, und zwar ist der zunehmende Wasserstand nicht durch Regengüsse in den Karpathen, sondern durch Aufstau von der Weichselmündung veranlaßt. Auf der ganzen Strecke von Schulitz bis zur Montauer Spitze haben sich nach und nach Eisstopfungen gebildet, welche das ganze Flußbett füllen und dem Strome nur geringen Durchfluß verstatten. Die Niederungen sind in größter Gefahr; an einigen Stellen liegt das Eis nur noch 3 Fuß unter der Dammkrone. Tritt bei uns mildes Wetter ein, so daß sich das Eis allmälig verzehrt, so kann die Gefahr vorüber gehen; bei andauernder Kälte aber und Thauwetter an den Karpathen sind unsere Niederungen unrettbar verloren. — Seitens der königlichen Regierung in Marienwerder, sowie Seitens der Landräthe wird eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt, um vorbeugende Maßregeln zu treffen. Schon jetzt müssen in den Niederungen Kähne in Bereitschaft gehalten werden und alle Vorbereitungen getroffen sein, um lebendes und todtes Inventar schnell retten zu können. Hier bei der Stadt bringt man die Holzläger in Sicherheit. Das Wasserzollamt hat nicht allein das schon im Eise stehende Gebäude räumen lassen, sondern auch das Gebäude selbst und der Zollkrahn werden auseinander genommen, um zu retten, was möglich ist. Mit Spannung verfolgt man die Witterung und den Erfolg der Eissprengungen bei Dirschau.

* **Ein seltener Galgenvogel** ist nach dem „Courrier des Etats Unis" dieser Tage in San Rafall in Kalifornien hingerichtet worden. Hang Ah Duck, ein Chinese, hatte nicht weniger als vier Mitglieder des Reichs der Mitte ums Leben gebracht und wurde für sein vierfaches Verbrechen vom Richter zum Tode verurtheilt. So groß war seine Sehnsucht, am Galgen zu baumeln, daß er den Richter dringend ersuchte, den Tag der Hinrichtung so früh als möglich anzusetzen. Seine Ueberzeugung war, daß er nach seinem Tode während einer Periode von nicht weniger als einem Jahr und nicht länger als zwanzig Jahren in einer Zelle des Fegefeuers eingeschlossen sein werde und während dieser Zeit würde es ihm verstattet sein, die Erde zu besuchen und seine Feinde zu quälen. Dieser Gedanke ließ ihm den Tod als ein so freudiges Ereigniß erscheinen, daß er in der Abwesenheit des Gefangenwärters versuchte, sich selbst das Leben zu nehmen. Je näher der Tag der Hinrichtung rückte, um so vergnügter wurde Ah Duck, und als der Sheriff in seiner Zelle erschien, um ihm den Befehl zur Hinrichtung vorzulesen, begrüßte er ihn als einen Befreier. Der Kaplan, der ihn zum Schaffott begleitete, hatte die größte Mühe, ihn zu hindern, vor Freude zu tanzen, und als der Henker ihm die Hände binden wollte, protestirte er gegen diese Maßregel mit den Worten: „Du sollst wissen, daß ich mich nicht zu sterben fürchte." Er erblickte den Rekorder (Vorsitzender des Assisengerichts) an einem Fenster und rief ihm zu: „Adieu, alter Geselle!" Als ihm die Schlinge schon um den Hals lag, rief er aus: „Adieu, lebt wohl! Heute Abend gehe ich nach Frisko (San Francisko). Aber bald werde ich wieder zurückkommen und euch besuchen."

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Alt und Neu. Vergangenheit und Gegenwart. In Sage und Geschichte dargestellt von Moriz Bermann. Mit 200 Illustrationen, Bildnissen, Ansichten, historischen Scenen von hervorragenden Künstlern. In 25 Lieferungen a 60 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Lieferungen 13 bis 18. Auch die neue Serie von Lieferungen dieses interessanten Buches bringt eine Fülle des Lesenswerthen. Wir lernen im „Deutschen Erfinder" das nichts weniger als friedliche Hauswesen des sich abmühenden Bürgers Peter Hele, Schöpfers der ersten Taschenuhr, kennen; die „Pulververschwörung in London" führt uns in der Person des Guy Fawkes einen der leider noch immer nicht ausgestorbenen Fanatiker des Umsturzes vor; in dem „Reformator" finden der geniale Savonarola, der prachtliebende Lorenz von Medicis ihre Würdigung und im „Aufrührer des 17. Jahrhunderts", dem so ungerecht verfolgten Frankfurter Fettmilch, spielt die Judenverfolgung eine ähnliche Rolle, wie noch heute, in unserem Jahrhundert. An Pikanterien sehr reich sind ferner: Das „Opfer väterlichen Ruhmes", nämlich Napoleon's erster Sohn, der so sympathische Herzog von Reichstadt, genaue Details über die beiden gegen ihn gerichteten Entführungsversuche enthaltend; der „Herzog Friedel mit der leeren Taschen", in welchem Kapitel das treue, an seinen angestammten Landesfürsten hängende Tirol, die zigeunerartige Volksklasse der Dörcher, die sagenhaften Venedigermännlein keinen geringen Platz einnehmen; endlich Schloß Trencsin und seine Nebenburgen", Besitzthümer der mächtigen Thurzo, Zapolya, Batthory. Rechnet man dazu die trefflichen Illustrationen, die anmuthende Schreibweise bei Schilderung der Begebenheiten, welche sich bald ernst, bald heiter entwickeln, so ist zur eindringlichen Empfehlung des Buches, das sich als Volksbuch in des Wortes bester Bedeutung bewährt, wohl Alles gesagt.

* Eine Reihe von Nummern des neuen Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" liegt wiederum vor uns, wir freuen uns, sagen zu können, daß das Jubeljahr dieser Zeitschrift ebenso reich im Inhalt als prächtig in Bildern begonnen hat. Wo wir aufschlagen, tritt uns Erfreuliches für den Blick, wo wir lesen, Anziehendes und Unterhaltendes entgegen. Der Roman ist durch die in Heiden spielende, alle modernen Fragen behandelnde „Lydia" von Robert Byr, die Novelle durch die fein komponirte Erzählung „Sillery mousseux" von M. v. Reichenbach, die köstliche venetianisch-memmingische Geschichte „Sankt Crispin" von Adolf Stern, das hübsche Rokokostückchen „Das alte Schloß" von E. Polko vertreten, denen jetzt Karl Frenzel's „Spielmann" und Samarow's „Plewna" folgen. Kleinere amüsante Geschichten von Leo Warren, Schack v. Igar, Karl Hecker, J. van Dewall; geistvolle Essays von H. Ehrlich, F. Trede, Joh. v. Sydow, die bekannten und beliebten „Plaudereien am Kamin" von P. v. Weilen, die literarischen Uebersichten von Bruno Walden, die musikalischen von Ehrlich, die Modenrevüe von Joh. v. Sydow und zahlreiche andere wechseln mit den Schilderungen der Zeitereignisse auf allen Gebieten und einem überaus reichen Feuilleton kleiner Notizen und vielem unterhaltendem Beiwerk ab.

* „Nordland-Fahrten." IV. Ergänzungs-Band. (Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.) Die soeben erschienene dritte Lieferung führt uns zunächst zu dem merkwürdigen Anna-Paulowna-Polder und dem nahen Wieringer Waard mit seinen reichen Bauernhäusern. Daran reiht sich Alkmaar, die größte Stadt im Herzen Nordhollands, ein Hauptstapelplatz des Käsehandels, von wo aus wir die Dampfschiffahrt nach dem Ij antreten und endlich nach dem durch Peter des Großen Hütte berühmt gewordenen Zaandam gelangen, womit wir unsere Tour in Nordholland beschließen. Beim Eintritte in Südholland fesselt uns der neue großartige Nordseekanal mit seinen Riesenschleusen, dann wandern wir weiter nach der Zwiebelstadt Haarlem. Nunmehr wenden wir uns nach Leiden, dem alten Sitze holländischer Wissenschaft, und Katwijk aan Zee, wo der alte Rhein in die Nordsee mündet. Einen längeren Aufenthalt nehmen wir natürlich im Haag, der reizenden Residenz der holländischen Könige, welcher die Nähe des berühmten Weltbades Scheveningen noch einen besonderen Zauber verleibt.

Sprechsaal.

Werden denn die vielen Gesangvereine Posens nicht zusammentreten und ein größeres Konzert für die so hart Betroffenen am Rhein veranstalten? Ein Nichtsänger!

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 6. bis einschließlich 12. Januar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Lorenz Słaby mit Konstantia Bargial. Schuhmacher Leonhard Kaminski mit der Wittwe Klementine Sierawska geb. Pawlicka. Arbeiter Karl Matelski mit Thekla Dudzinska. Schuhmacher Stanislaus Hedrych mit Marie Bodanowska. Arbeiter Vincenz Strzelecki mit Auguste Zutter. Arbeiter Anton Rożewski mit Pelagia Heinz. Conditor Josef Skowronski mit der Wittwe Florentine Niewietecka geb. Kolszewska. Maurer Albert Thiem mit Anna Schnee. Bahnarbeiter Gustav Scholz mit Emilie Preß. Wächter Anton Tuczynski mit Katharina Łoza.

Eheschließungen.

Tischler Gustav Schörnick mit Pauline Albrecht. Haushälter Michael Kurek mit Karoline Szczepska. Kaufmann Isidor Krayn mit Guste Löwinsohn. Sergeant Emil Schlack mit Pauline Filipowska. Kaufmann Simon David mit Henriette Asch. Nachtwächter Anton Bura mit Wladislawa Debczynska. Arbeiter August Petermann mit Justine Koch. Porzellanhändler Kaskel Wolff gen. Sachs mit Friederieke Breslauer.

Geburten.

Ein Sohn: Unv. M. K. A. Kellner Martin Mankowski Schneider Stanislaus Dorna. Arbeiter Valentin Ratajczak. Kaufmann Josef Wunsch. Böttcher Martin Kubacki. Bahnarbeiter Oswald Fiebig. Schneider Karl Kaergel. Arbeiter Anton Gerwasik. Arbeiter August Baumeister. Hauptmann Hermann Heinrichs. Arbeiter Alexander Kuberski, 2 Knaben. Schuhmacher Stanislaus Karabasz, 2 Knaben. Gärtner Anton Nowacki. Handelsmann Julius Schwarz. Kellner Oswald Weber. Tapezierer Josef Trenerowski. Goldarbeiter Johann Wiśniewski. Arbeiter Stanislaus Kowalski. Buchbinder Michael Słotwinski. Schlosser Josef Wysocki. Knecht Ludwig Wichtorski. Tischler Ignaz Nawrocki. Schneider Anton Nawrocki. Schneider Anton Sobczynski. Schmied Leon Czujewicz.

Eine Tochter: Unv. N. Z. Arbeiter Wilhelm Hoinke. Arbeiter Andreas Marciniak. Maurer Heinrich Schulz. Arbeiter Ignaz Borowczak. Arbeiter Peter Durczynski. Bureauvorsteher Adolf Hergel. Schneider Anton Białobłocki. Schneider Alexander Lewandowski. Gymnasiallehrer Heinrich Brandt. Kaufmann Julian Reichstein. Tischler Friedrich Repke. Uhrmacher Karl Förster. Knecht Stefan Jankowiak. Arbeiter Michael Chmielewski. Schlosser Kaspar Górczewski. Maurer August Hampel. Kasernenwärter Ignaz Bednarek. Gymnasiallehrer Dr. Emil Rummler.

Sterbefälle.

Brauergeselle Friedrich Krebs 37 J. Unteroffizier Karl Watschon 23 J. Schuhmachermeister Josef Królewski 40 J. Wittwe Louise Groskopff 83 J. Wittwe Johanna Großpietsch 82 J. Wittwe Margarethe Appel? 63 J. Cigarrenmacherfrau Eleonore Plaginz 25 J. Wittwe Eleonore Ernst 92 J. Kupferschmiedemeister August Karl Bitterlich 72 J. Wittwe Praxeda Andrzejewska 62 J. Unv. Franziska Dąbrowska 32 J. Rentierfrau Leonore Jaeschin 80 J. Knecht Wladislaus Janicki 25 J. Unv. Aniela von der Osten-Sacken 72 J. Wittwe Anna Büttner 58 J. Wittwe Josefa Nowicka 70 J. Kaufmannsfrau Johann Ephraim 43 J. Koch Stanislaus Łeki 84 J. Schlossergeselle Wilhelm Remitz 37 J. Cigarrenarbeiter Roman Radzisżewski 23 J. Unv. Helene Rutkowska 24 J. Dachdecker Eustachius Alejski 47 J. Wittwe Marie Stysiak 76 J. Wittwe Anastasia Mihram 72 J. Miecesłaus Stablewski 16 J. Wladislawa Wojciechowska 5 J. Marie Kosmowska 7 M. Valentin Weidner 4 J. Theofil Błazejczyk 2 M. 24 T. Sigismund Szczepański 1 J. Wladislaus Bogajewski 8 M. Karl Lichtenstein 3 J. 9 M. Bruno Kühn 1 J. 3 M. Nikolaus Ochowiak 2 J. 3 M. Rudolf Knoop 1 J. 5 M. Anton Karabasz, Josef Karabasz, Beide 1½ Stunde. Stanislaus Rybarczyk 2 M. Wilhelm Klupsch 12 J. Klemens Grześkiewicz 2 M. 2 T. Eva Bednarek 1 Stunde. Aniela Kwasniewska 6 M. Alfred Robert Brinkmannn 1 M. Marie Szmania 1 J. 1 M. Stanislawa Cieslinska 2 M. Margarethe Brandt 3 T.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 20. Januar, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Crone a. Br. Nr. 91, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 93 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 27. Januar, Vormitags 9½ Uhr. Bauerhof Hamozycko Nr. 10 in Kruczer Forst belegen, Fläche 3 Hekt. 49 Ar. 50 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 4,51 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 16. Januar, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Nr. 44 Nisczewice, Fläche 1 Hekt. 70 Ar. 60 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 14,50 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Lobsens. 1) Am 17. Januar, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Blatt 137 Lobsens, Fläche 1 Hekt. 11 Ar. 30 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 31,68 M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 537 M. — 2) Am 24. Januar, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Blatt Nr. 67 Herrmannsdorf, Fläche 7 Hekt. 12 Ar. 90 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 45,44 M.

Amtsgericht Nakel. Am 19. Januar, Vormittags 11 Uhr. Grundstück sub Nr. 352 Nakel, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1755 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 30. Januar, Vormittags 10 Uhr. Grundstücke a) Schneidemühl Blatt Nr. 726 mit 3 Hekt. 1 Ar. 80 Q.-M. Wiese, Acker und Garten, einem Grundsteuer-Reinertrage von 40 M. 77 Pf., einem 14 Ar. 80 Q.-M. großem Hofraum und Hausgarten, mit Wohnhaus, Ställen u. s. w., nach einem Nutzungswerthe von 426 M. — b) Schneidemühl Blatt Nr. 454, 45 Ar. 20 Q.-M. Acker mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3 M. 24 Pf. — c) Schneidemühl Blatt 864, 78 Ar. 20 Q.-M. Acker, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2 M. 13 Pf.

Amtsgericht Schönlanke. Am 29. Januar, Vormittags 10 Uhr. Krugetablissement Blatt Nr. 2 Niewerder, Fläche 2 Hekt. 95 Ar. 60 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 11 M. 40 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Schubin. Am 19. Januar, Vormittags 10 Uhr. Grundstücke, 1) Ackerbürgergrundstück Rynarschewo Nr. 9, Fläche 6 Hekt. 52 Ar. 80 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 49 M. 32 Pf., Gebäudesteuer nicht veranlagt. — 2) Wiesengrundstück Rynarschewo Nr. 186 (Wolomce-Wiese), Fläche 1 Hekt. 14 Ar. 40 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 21,75 M. — 3) Grundstück Rynarschewo Nr. 193, Fläche 1 Hekt. 47 Ar. 50 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 10 M. 20 Pf. — 4) Grundstück Rynarschewo Nr. 247 Fläche 2 Hekt. 38 Ar. mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 16 M. 29 Pf.

Amtsgericht Tremessen. 1) Am 19. Januar, Vormittags 9½ Uhr. Freischulzengut Nr. 1 Bieslin, Fläche 200 Hekt. 50 Ar. 68 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 1864 M. 2 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 552 M. — 2) Am 20. Januar, Vormittags 9½ Uhr. Grundstück Nr. 207 Tremessen, Fläche 60 A. 60 Q.-M., Grundsteuer-Reinertrag 17 M. 97 Pf. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 324 M.

Die Annahmestellen für die Sparkasse sind in folgender Weise für den Verkehr geöffnet:

Annahmestelle Nr. I. Cigarrenfabrikant Krause, Alter Markt Nr. 56.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Annahmestelle Nr. II. Stadtrath Annuß, Friedrichsstr. Nr. 23.
An Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Annahmestelle Nr. III. E. Röstel (Decker'sche Hofbuchdruckerei) Wilhelmsstraße Nr. 17.
Im Sommer an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Im Winter an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Festtage, während des ganzen Jahres, Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse in Posen.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

15. Oktober 1882.

Kreuz—Posen.				
Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr 50	Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 2—4.	8 „ 12	„	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	3 „ 22	„	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	9 „ 56	„	Abends
Breslau—Posen.				
Personenzug (v. Rawitsch)	„ 1—4.	8 Uhr 8	Minuten	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	10 „ 21	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	5 „ 39	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	11 „ 22	„	Abends
Bromberg, Thorn—Posen.				
Gemischter Zug (von Gnesen)	Klasse 2—4.	8 Uhr 7	Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „ 15	„	Vorm.
Gemischter Zug	„ 1—4.	3 „ 29	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „ —	„	Abends
Frankfurt a. O., Guben—Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 1—4.	9 Uhr --	Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „ 12	„	Nachm.
Schnellzug	„ 1—3.	5 „ 50	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	9 „ 50	„	Abends
Creuzburg—Posen.				
Gemischter Zug (von Ostrowo)	Klasse 2—4.	9 Uhr 18	Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „ 42	„	Nachm.
Personenzug	„ 2—4.	8 „ 52	„	Abends
Schneidemühl—Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	9 Uhr 3	Minuten	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	3 „ 44	„	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	7 „ 50	„	Abends

Abfahrt der Eisenbahnzüge.

15. Oktober 1882.

Posen — Kreuz.				
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	5 Uhr 40	Minuten	Morgens
Schnellzug	„ 1—3.	10 „ 41	„	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	6 „ 42	„	Abends
Personenzug	„ 1—4.	11 „ 34	„	Abends
Posen—Breslau.				
Personenzug	Klasse 1—4.	5 Uhr 2	Minuten	Morgens
Personenzug	„ 1—4.	10 „ 30	„	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	3 „ 52	„	Nachm.
Personenz. (n. Rawitsch)	„ 1—4.	8 „ —	„	Abends
Posen, Bromberg—Thorn.				
Personenzug	Klasse 1—4.	5 Uhr 8	Minuten	Morgens
Gemischter Zug (nach Gnesen)	„ 2—4.	8 „ 24	„	Morgens
Personenzug	„ 1—4.	12 „ 54	„	Mittags
Personenzug	„ 1—4.	6 „ 1	„	Abends
Posen, Frankfurt—Guben.				
Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr 55	Minuten	Morgens
Schnellzug	„ 1—3.	10 „ 26	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „ 57	„	Nachm.
Gemischter Zug	„ 1—4.	6 „ 22	„	Abends
Posen—Creuzburg.				
Personenzug	Klasse 1—4.	7 Uhr 15	Minuten	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	10 „ 31	„	Vorm.
Gemischter Zug (nach Ostrowo)	„ 2—4.	6 „ 25	„	Nachm.
Posen—Schneidemühl.				
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	4 Uhr 52	Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 2—4.	10 „ 34	„	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	3 „ 48	„	Nachm.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Jaffé** zu **Posen** wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs, hierdurch aufgehoben.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird Termin auf

den 13. Februar 1883,

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 5 des Amtsgerichts-Gebäudes am Sapiehaplatze anberaumt.

Posen, den 13. Januar 1883.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Der dem Schiffseigenthümer **Gottlieb Both** gehörige, die Bezeichnung „I 11273“ führende

Oderkahn,

welcher sich gegenwärtig auf der Warthe — bei dem **Friedrich Neumann**'schen Grundstücke an der Wallischei hierselbst — befindet, soll behufs Zwangsvollstreckung

am 22. Januar 1883,

Vormittags 10½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 des Amtsgerichtsgebäudes am Sapiehaplatz hier im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Bietungscaution beträgt 20) Mark.

Posen, den 10. Dezember 1882.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Dr. Wiener.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Chrosnitz belegene Gut Chroschnitz und das in der Gemarkung Brandorf belegene Grundstück Brandorf 189, welche im Grundbuche auf den Namen der Frau **Hermine Opitz** geb. **Ostermann** verzeichnet sind, welche mit einem Flächeninhalte von zusammen 962 ha 60 a der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 984,88 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 144 M. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag,

den 26. Febr. 1883,

Vormittags um 9½ Uhr,

im Zimmer 9 des Amtsgerichts zu Bentschen versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle eine beglaubigte Abschrift der betreffenden Grundbuchblätter und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Zimmer 4 des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf die oben bezeichneten Grundstücke geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

Montag,

den 26. Febr. 1883,

Mittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Bentschen, den 11. Januar 1883.

Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Skotniki belegene, im Grundbuche von Skotniki Band 84 Blatt Nr. 13a eingetragene, dem Wirth **Valentin Sommerfeld** gehörige Grundstück soll

am 15. Febr. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 11 des unterzeichneten Gerichts in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 15. Febr. 1883,

Vormittags 11½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das Grundstück umfaßt eine der Grundsteuer unterliegende Gesammtfläche von 6 ha 29 a 50 qm. Zur Grundsteuer ist dasselbe mit einem Reinertrage von 72,15 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie etwaige Verkaufs-Bedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei I. Vormittags von 8—10 Uhr eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche nicht ins Grundbuch eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, haben dies spätestens im Versteigerungstermine zu thun.

Wreschen, den 21. Dezbr. 1882.

Königl. Amtsgericht.

Steckbrief.

Gregor-Konkurs-Sache.

Gegen den Gemeinschuldner, Müllermeister **Gustav Gregor** aus Schrimm, 29 Jahre alt, ungefähr 1,70 M. groß, kräftiger Statur, blond, welcher flüchtig ist, ist die Haft beschlossen.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amts-Gerichts-Gefängniß zu Schrimm abzuliefern.

Schrimm, den 12. Januar 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die zur **N. Katz**'schen Konkurs-Masse gehörigen Mobilien und Antiquitäten von Bildern, Glaswaaren 2c. werden vom 15. d. Mts. ab Vorm. von 10 bis 12 und Nachm. von 2 bis 4 Uhr im Geschäftslokale Wilhelmsplatz Nr. 18 zu billigen Preisen ausverkauft.

Koenig,

Konkursverwalter.

Ladung.

Der Schneidergeselle **Erdmann Julius Wilhelm Reich** aus **Grätz**, dessen Aufenthalt unbekannt ist und welchem zur Last gelegt wird, sich im Jahre 1882 im Inlande als Ersatzreservist I. Klasse der Kontrolle dadurch entzogen zu haben, daß er sich am 27. Juli d. J. in Kosten nach Schwerin a. W. abgemeldet, für letzteren Ort aber erst am 24. August 1882 sich angemeldet hat, Uebertretung gegen § 69 Nr. 6 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. März 1874 und § 10 Nr. 5 der Kontrollordnung vom 28. September 1875, wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 19. März 1883,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu **Grätz** zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Grätz, den 14. Dezember 1882.

Trustaedt,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei des

Wolitzer See's,

ca. 1000 Morgen, nebst Fischerhaus und Gartenland beabsichtige ich auf **3 hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Mai 1883 bis dahin 1886** öffentlich meistbietend zu **verpachten.** Pachtlustige werden zum Bietungstermine am **1. Febr.** d. J. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Wohnhause aufgefordert.

Die diesjährige Eisfischerei ist sofort **freihändig** zu verpachten.

Wolitz bei Bartschin,

den 12. Januar 1883.

F. Dudy,

Rittergutsbesitzer.

Holzversteigerung.

Montag, den 15. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

werden im **Peter**'schen Gasthof zu **Stobnica a. W.**

ca. 500 starke kieferne Schneidehölzer aus dem herzogl. Forstrevier Neugedank

auf's Meistgebot verkauft werden.

Neugedank b. Obersitzko,

am 11. Januar 1883.

Herzogl. Forstverwaltung.

Greifelt.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft.

Berlin SW., Commandantenstr. 15.

(Fernsprech-Anschluss No. 242.)

Reichsbank-Giro-Conto,

besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen **Auskunft** über alle Werthpapiere auf Grund **umfassendster Informationen,**

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte

sowohl am hiesigen Platze, sowie an **allen Börsenplätzen** des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

Couponseinlösung kostenfrei. Controle aller verloosbaren Effekten **kostenfrei, Börsenwochenbericht,** streng objektiv gehalten, versende ich **gratis** und **franco,** ebenso meine Brochure: **„Capitals - Anlage und Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko)“.

Für österreichisch-ungar. Werthe

ist einzig und allein nur die

WIENER BÖRSE

maßgebend!! Prospecte hierüber senden wir auf Verlangen gratis und franco zu. Wir haben in denselben ausführlich alle die **Nachtheile** erörtert, die einer, **in solchen Titres an fremden** (außer-österreichischen) **Börsen** unternommenen Speculation anhaften — und die **Vortheile** sowie deren **rasche Ausnützung** dargelegt, welche in solchen Werthen durch Operiren an der **Wiener** Börse erzielt werden.

Durch nahe Beziehung zu den leitenden Kreisen können wir mit directen, erprobten u. raschen Informationen u. weitgehendsten Auskünften (fachgemäß u. kostenfrei) dienen. Exacte, discrete u. anerkannt reelle Durchführung **aller Combinationen** zu Original-Coursen.

Auf Wunsch täglicher Depeschenverkehr; Circular- u. Avisobriefe franco. **Keine Baardeckung** erforderlich. **Probe-Nummern** des finanz. u. Verlosungsblattes **„Leitha“**, sowie inhaltsreiche **Brochure** (sämmtl. europ. Losspielpläne, Erläuterung der Anlage-, Speculationsarten u. -Papiere 2c.) franco u. gratis. — Zur **hochrentirenden Capitalsanlage unzweifelhafter Securität** empfehlen wir **österr.-ungar. Renten, Prioritäten, Lose, Pfandbriefe und staatlich-garantirte Bahnactien. — Unser Clientel erzielt gegenwärtig bei den von uns wärmstens empfohlenen**

Tausch-Operationen

mit gering. Risico u. Mitteln bedeut. Erfolge.—Erläuterung bereitwilligst.

BANKHAUS der Administration der **„LEITHA“ (Halmai), WIEN Schottenring 15.**

Die Staats-Lotterien-Effecten-Handlung

von Croner & Co., Berlin C., Post-Str. No. 1.

empfiehlt auch zur diesmaligen **grossen Hauptziehung der**

Königl. Preussischen Klassen-Lotterie

Ziehung vom 19. Januar bis 3. Februar d. J.

Original-Loose ohne jede weitere Bedingung, für Reichsstempel wird **keine Nachforderung verlangt oder erhoben,** p. ¼ M. **72.**

Original-Loose unter der Bedingung, dass uns solche nach beendeter Zieh. 4. Kl. gegen Auszahlung der Gewinne zurückzugeben sind,

p. ¼ M. **58** p. ½ M. **125** p. ⅟₁ M. **280** incl. Reichsstempel.

Antheile an in unserem Besitz befindlichen Original-Loosen p. ⅛ M. 30, p. ¹⁄₁₆ M. 15, p. ¹⁄₃₂ M. 7½, p. ¹⁄₆₄ M. 4.

Gleichzeitig empfehlen wir zu der am 16. d. M. beginnenden Ziehung der

Ulmer Münsterbau-Lotterie Haupttreffer M. 75,000, Loose à 3 M. p. St.

(von ausserhalb sind 50 Pf. für Porto und Liste beizufügen).

Telephon-Anschluss durch No. 26. **Croner & Co.** Post-Str. No. 1. **Telegramm-Adresse:** Croner, Berlin, Poststr.

Preuß. Loose IV. Klasse

Originale ⅟₁, ½ M. 154, ¼ M. 72, Antheile ⅛ M. 30, ¹⁄₁₆ M. 15, ¹⁄₃₂ M. 8, ¹⁄₆₄ M. 4 empfiehlt d. ält. Lott.-Geschäft Preuß. v.

Schereck, Berlin W., Friedrichstraße 59.

Preussische Loose 4. Klasse } **inclusive Reichsstempel.**

Orig. ⅟₁ 360 M., ½ 160 M., ¼ 72 M. **Anth.** ⅛ 30 M., ¹⁄₁₆ 15 M., ¹⁄₃₂ 7,50 M., ¹⁄₆₄ 4 M.

Ulmer Geld-Lotterie incl. Porto und Liste 3 M. 30 Pf. empfehlen **Borchardt Gebrüder, Berlin, W. Friedrichstr. 61.**

Lampen- und Metallwaaren-Fabrik

(gegr. 1854) von

Wilhelm Kronthal, Wilhelmspl. 1,

empfiehlt sämmtliche **Beleuchtungsgegenstände** zu Gas, Petroleum, Oel und Lichten mit Garantie.

Cuivre poli und **versilberte** Gegenstände, **Messing-, Kupfer-** und **Britannia-Waaren** in reichster Auswahl.

Alleiniger Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co.,** Fabrik **vergoldeter, versilberter** und **Silberwaaren.**

Fabriks-Niederlage von **Gummi-** und **Guttaperchawaaren,** für Fabriken: **Gummischuhe, -Röcke, -Spielwaaren** 2c.

Medizinisch-chirurgische Waaren bester Construction, **Lister**'sches **Verbandsmaterial.**

Luftzugverschließungs-Cylinder.

Holzverkauf.

Von dem Einschlage p/o 1882/83 im **Stęszewoer** Forst kommen zum Verkauf an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen circa

30 Rmtr. Birken Kloben,
30 „ Birken-Knüppel (gespalten),
1200 „ Kiefern-Kloben und
600 „ Kiefern-Knüppel (gespalten)

am 19. Januar, 16. Februar, 16. März und 13. April c. a. früh 9½ Uhr im **Kahlschen Gasthofe** hierselbst.

Die Forstverwaltung.

Soeben empfing frische galiz. Krammetsvögel, böhmische Fasanen, Metzer Poularden, Hamburger Kücken, Hasel- und Birkhühner.

A. Cichowicz.

---

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin.** Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**

GRIECHISCHE WEINE.

1 Postprobekiste mit 2 ganz. Flaschen, herb u. süss. Franco nach allen deutschen u. östr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**

J. F. Menzer, Neckargemünd. Ritter d. K. Gr. Erlöserordens.

Breslauerstr. 13.

M. Danigel Nachfolger

empfiehlt täglich **frisches Tafelkonfekt** von Mk. 1,20 bis Mk. 3,00 pro Pfund, sowie sein **Thee-Lager** nur neuester Ernte.

Breslauerstr. 13.

Schering's Pepsin-Essenz nach **Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 Pf. und 2 M.

Schering's reines Malzextract, bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth, (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1,00.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke

in Berlin N., Chausseestr. Nr. 19.

Niederlagen in Posen in fast allen Apotheken u. Droguenhandlungen.

Bestellungen auf Baumkuchen, Torten, bunte **Schüsseln Crêmes, Puddings, Gefrornes** in **Büchsen** und **Formen** werden elegant und pünktlich ausgeführt.

A. W. Zuromski, Konditorei, Bonbons-, Zuckerwaaren-Chokoladenfabrik. **Posen,** Berlinerstr.

Die Papierhandlung, Druckerei und Kontobücher-Fabrik

von **D. Goldberg,** Wilhelmsstraße 24,

empfiehlt sich zur raschesten und saubersten Anfertigung von Einladungskarten, Verlobungsanzeigen, Tanzkarten 2c.

Tisch- und Menukarten jeden Genres sind stets vorräthig.

Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Zigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April 1883 als Prämie zur Vertheilung.

Ueber Land & Meer

seit langen Jahren der Liebling und Hausfreund von weit über 100,000 Familien diesseits und jenseits des Ozeans, hat sich durch seinen **reichen, fesselnden Inhalt**, die **Pracht** und **künstlerische Bedeutung** seiner **Illustrationen**, wie durch seinen **beispiellos billigen Preis** eine Ehrenstelle am häuslichen Herde erworben. Sein neuester, der 25. Jahrgang ganz besonders zeichnet sich aus durch die Fülle von Unterhaltung in **Novelle** und **Roman**, durch die Gediegenheit seiner **belehrenden Artikel** und durch den Reichthum seiner auf allen Gebieten des Lebens und der Zeit auf dem Laufenden erhaltenden **Notizen**, durch die das größte Amusement bietenden geistigen Spiele aller Art, wie endlich durch die Zahl und **Pracht** seiner **Illustrationen**. Das **Quartal** mit 13 Nummern von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio kostet **nur 3 Mark** (bei der Post M. 3,50), das **Heft** von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4° **nur 50 Pfennig.** Alle **Buchhandlungen** und **Postämter** nehmen Abonnements an.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters **Joseph Grünthal** zu **Posen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. Februar 1883,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abtheilung IV., hierselbst bestimmt.
Posen, den 13. Januar 1883.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Nach Amerika.

Passagier-Beförderung nach **New-York**, **Baltimore** und **Philadelphia.** Preis ab Hamburg 90 M. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin NW., Louisen-Platz 4.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Handels-Kursus.

Aufnahme dauert bis 22. d. M.
Prof. Szafarkiewicz.

Freiwillige Auktion.

Wegen Krankheit des Pferdehändlers Herrn **Falk Saenger** zu Inowrazlaw verkaufe ich in seinem Auftrage meistbietend gegen Baarzahlung am **Donnerstag, den 18. Januar 1883, Vorm. 11 Uhr,** auf seinem Hofe, Wilhelmstraße 333

Luxus- und Arbeitspferde,
Füllen edler Race,
hochtragende Kühe,
sowie einen ganz neuen
Kutschwagen (Landauer).

Feodor Schmidt,
Auktions-Kommissarius.

In **Modrze** bei Stenschewo ist
eine massive Schmiede
sofort zu verpachten oder zu verkaufen beim Gastwirth **Zboralski.**

Ein renommirtes **Gasthaus** in einer Kreisstadt, unweit Posen, an der Eisenbahn, ist aus freier Hand vom 1. April cr. zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Pos. Zeitung.

Eine im besten Betriebe befindliche, gut gelegene

Bäckerei

ist mit vollständigem Zubehör und Wohnung sofort oder vom 1. April zu verpachten. Adresse **B. Rauhudt**, Wreschen.

Ein ländlicher

Gasthof

mit Material- und Vorkostgeschäft ist am 1. April d. J. anderweit zu verpachten.
Gefl. Off. an **M. J. Ullmann** in Alt-Carbe.

Thee, 1882er Ernte,
von feinem und kräftigem Geschmack, sowie auch **Arac, Rum** und feinen alten **Cognac** empfiehlt

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Ein eleganter Damen-Polin-Anzug billig zu verkaufen. Zu erfr. Fischerei 24 im Laden.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich Mark 1,25. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamerstraße 38.

Asthma-Leidenden wird die auf 20jährige Erfahrung gestützte Heil-Methode des Herrn Dr. Aubré in Ferté-Vidome bestens empfohlen von unzähligen Personen, welche geheilt und von ihren Aengstigungen befreit wurden. Zur Unterrichtung dient dessen Broschüre, welche gratis und franko versandt wird vom einzigen Depot für die Schweiz und Deutschland: **Ed. Pohl**, Fueter'sche Apotheke Bern. Porto: 20 Pfg.

Auf dem Dom. Owieczki bei Gnesen stehen
100 Mastschafe u.
80 Masthammel
zum Verkauf.

In Zakrzewo bei Klecko sind
Mastschweine
zu verkaufen.

Möbel

um das große Lager zu verkleinern:
Plüsch-Garnituren 40 Thlr.,
dunkel gewordene Möbel zum Kostenpreise, gebrauchte Möbel angenommen, resp. eingetauscht.

E. Neugebauer,
Tischlermeister,
Große Gerberstraße 52.

---

140 Stück
neue Spiritusgebinde
sind preiswerth abzugeben.
Jeremias & Lippmann,
Grabenstr. 6.

Bester Leberthran.
Peter Möller's
Dorsch-Leberthran
wird nur aus **frischester Dorschleber** in eigenen Factoreien direkt auf den Lofoden gewonnen und von **Aerzten** aller Länder seit Jahren empfohlen.
General-Depot bei **Gustav Truppel**, Berlin, Wasserthorstr. 10/11 und zu haben in Posen bei Herrn Apotheker **Dr. Mankiewicz.**

Prima Oberschles. Steinkohlen aus der Waterloo-Grube bei Kattowitz
liefert prompt und billigst
J. Klausa,
Breslau.

Pensionat
und Höh. Töchterschule mit Seminarklasse.

In meinem Pensionat, unmittelbar am Thiergarten, finden zu Ostern junge Mädchen jeden Alters Aufnahme.
Empfohlen durch die Herren Rechtsanwalt **Assmy**, Meseritz, Consist.- u. Reg.-Schulrath **Bismann**, Potsdam.

Auguste Weyrowitz,
Charlottenburg, Berlinerstraße 39.

Jul. Ign. Löwinsohn,
Weingroßhandlung,
Vertreter des Hauses **G. Verdier & Co., Bordeaux,** empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager echter Bordeauxweine von 1 M. an, dergl. echt französ. Cognac 2c.
Engros-Lager: Markt 90. **Detail-Verkauf: Markt 84**, Schloßstr.

Dr. Papilsky's deutscher Fleischextrakt.
In ½-, ¼-, ⅛-, ⅛-, und $\frac{1}{16}$-Büchsen
à 7,50, 4,00, 2,20, 1,10, 0,60 M.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens u. unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Depôt en gros et en détail in der Königlich priv. Rothen Apotheke in Posen, Markt 37.

Von vorzüglichstem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. ist die

Emser Victoriaquelle,

welche sich vor Kränchen durch ihren **Mehrgehalt an Kohlensäure auszeichnet** — also für den häuslichen Gebrauch **empfehlenswerther** als dieses ist. —

Emser Pastillen mit Bleiplombe. **Emser Quellsalz** in flüssiger Form.

Zu beziehen durch die bekannten Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
König Wilhelm's-Felsenquellen, Bad Ems.

ASTHME Katarrh, Beklemmung und alle Krankheiten der Respirations Organe werden durch die **TUBES LEVASSEUR** geheilt.
NÉVRALGIES Augenblickliche Heilung durch die **nervenstärkenden Pillen** des **Dr CRONIER.**
LEVASSEUR, Apoth. & Chem. 4 Cl. 23, r. de la Monnaie, Paris. Dépôts in allen guten Apoth.
En-Gros: **Elnain & Co.**, Frankfurt a. M.

GICHT und **RHEUMATISMUS**
Sichere Heilung durch den **LIQUEUR** und die **PILLEN** des Doctor **LAVILLE**
Der Liqueur heilt acute Leiden, die **Pillen chronische Uebel.** Beide Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. Ossian Henry, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.
Die Flacons tragen den *Stempel der französischen Regierung*, und die Signatur *Laville*
Paris, F. Comar, 28, Rue Saint-Claude.
Posen, **S. Radlauer**, Rothe Apotheke.

Aechte Dr. Netsch'es Bräun Einreibung

ist das beste Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Bräune, Husten, Keuchhusten, Drüsen und Zahnschmerz. Zu jedem Glase gehört eine Gebrauchsanweisung mit der Firma „Annen-Apotheke Dresden."
Aechte Dr. Netsch'es Verdauungs- und Lebensessenz ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Magenleiden, Migräne und Nervenleiden. Mit Gebrauchsanweisung zu beziehen von der **Rothen Apotheke** in Posen und **Annen-Apotheke** in Dresden.

Umzugshalber 1 gr. Goldrahm-Spiegel mit Console, 1 Mahagoni-Bücherspind, 1 Bettstelle u. a. Hausgeräth billig zu verkaufen.
Näheres bei Herrn **A. Spiro**, Friedrichsstraße.

Neues Spar-System.

Jeder Käufer, der bei mir für 3 Mark Galanterie-, Spiel-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren kauft, erhält gratis als Rabatt die von der **Städtischen Sparkasse** eingeführten Sparmarken.
Mannheim Wolffsohn,
Kränzelgasse.

Matico-Injection von Grimault & Cie., Apotheker in **Paris.** Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.
Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault et Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.

Depot in Posen bei
S. Radlauer, Rothe Apotheke.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren 2c. werden zu Spottpreisen wegen sofortiger Aufgabe des Geschäfts ausverkauft Gr. Gerberstr. 30/31.

Sämmtliche
Gummi- Artikel empfiehlt und versendet **E. Kröning, Magdeburg.**
Preiscourante in kleiner oder großer Ausgabe gegen 10 resp. 20 Pf. Portoauslage gratis.

Das Neueste

in Spitzen, Blumen, Perlbesätzen offerire zu ungewöhnlich billigen Preisen. Ferner große Parthien in baumwollenen feinen Strümpfen. **Beste Estremadura pro Pfd. 2 Mk.,** starke Nr. noch billiger.

Der Restbestand in **wollenen** Strümpfen, Westen, Unterröcken, Camisols und Unterbeinkleidern für Herren und Damen zu nie dagewesenen Spottpreisen.

Markt 67. M. E. Bab, Markt 67.

Eine Gastwirthschaft oder ein **Materialgeschäft** mit Schank und Einfahrt in einer Stadt wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter H. B. postlagernd Dirschau.

Das Haus
Wilhelmsstr. 23,
Berlin,

palaisartig gebaut, bisher von einer hohen prinzl. Herrschaft allein bewohnt, circa 95 M. Feuerk., 180 □-Ruth. Größe, ist für 150 M. Thlr. zu verk. oder zu vermieth. Näheres beim Besitzer daselbst.

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser, à Flac. 60** und **100 Pfennige,** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt.

S. Goldmann & Co.,
Dresden, Marienstr. 20.

In Posen nur allein echt zu haben bei Apotheker **R. Kirschstein,** Alter Markt 75, **R. Barcikowski,** Neuestr. 6/7, **F. G. Fraas Nchflg,** Breitestr. 14, in Mogilno b. **H. Dobriner,** in Wreschen bei **Salom. Zorek,** in Samter bei **A. J. Gersmann,** in Schrimm bei **Carl Rothmann,** in Wongrowitz bei **M. Kubicki.**

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl.,
Berlin S., Prinzenstr. 99.
In Posen zu haben bei **Ad. Asch Söhne,** Markt 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstraße 4, **R. Barcikowski,** Neuestraße, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestraße 14. In Bentschen zu haben bei **A. Zolnierkiewicz.**

In **Naramowice** stehen auf der Ziegelei Klinker und Ziegelsteine I. Klasse zum Verkauf.

Ziehung 16. bis 19. Januar 1883 der
Ulmer Haupt- Dombau- **Geld-Lotterie.**
Gewinne: **75,000, 30,000** Mark **baares Geld,** zus. **3435** Geldgewinne **350,000** Mark **ohne Abzug.** Gesammtbetrag der Gewinne: **400,000** Mark.
Nur Originalloose a **3** Mark, 11 Loose **30** Mark versendet der angestellte Hauptkollekteur
A. Eulenberg, Elberfeld.

Hochelegante Masken-Costume für Damen zu vermiethen. Zu besichtigen von 10 bis 12 Uhr, Vormittags. Neustädtischer Markt 3, III, links.

Elegante Damenmasken zu verleihen Schuhmacherstr. 1, II.

Damengarderobe wird schnell und gut ausgeführt am Alten Markt 82, II. Et. beim Fräulein **H. Górska.**

J. Horacek,
Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf 3 Weltausstellungen prämiirt.
Piano-Forte-Magazin
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Hotel Bauer,
Berlin, U. d. Linden 26.
Angenehmes Wohnen, solideste Preise. Licht, Service wird nicht berechnet. **W. Behrens.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Januar cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedenes Mobiliar und Meyers Conversations-Lexikon (16 Bände) meistbietend versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Am Montag, den 15. Jan. cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale 1 Taschen-Uhr nebst goldener Kette und 1 Nähmaschine meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich in meinem Hause, Oberwilda, Königshöh', ein Colonialwaaren- und Restaurationsgeschäft nebst Billard eröffnet habe. Eine streng reelle und freundliche Bedienung zusichernd, bitte ich, das mir früher erwiesene Vertrauen auch auf mein jetziges Unternehmen freundlichst übertragen zu wollen.

A. König,
früher: Eichwaldstraße 1.

Hier wird dem Glück die Hand geboten.
Ein renommirtes rentables Künstler-Geschäft sucht einen Herrn oder Dame von angenehmem Aeußern als Compagnon resp. Theilnehmer. Geschäftskenntnisse nicht erforderlich, etwas Betriebs-Kapital, welches gesichert wird, ist Hauptbedingung. Hierauf Reflektirende wollen gefl. ihre Adressen u. R. 50 in der Exp. d. Ztg bald niederlegen.

General-Agent gesucht.

Eine ältere renommirte deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft beabsichtigt ihren Geschäftsbetrieb in der Provinz Posen aufzunehmen und sucht für dieselbe einen in jeder Beziehung qualifizirten General-Agenten.
Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man an die Internationale Annoncen-Expedition von **Christian August Kümpel** in Hamburg sub B. 2 zu richten.

Eine leistungsfähige **Säckefabrik** wünscht Lager nach dort zu legen und sucht einen geeigneten, kautionsfähigen

Vertreter,

der dasselbe leiten kann.
Offerten sub **V. J. S. W. A.** postlagernd.

Beinschäden
(Krampfadergeschwüre, Salzfluss)
Leidende finden durch meine seit Jahren bei den ältesten Fällen erprobten Mittel und Anweisung sichere Hilfe. Man schreibe vertrauensvoll an Apotheker **Maas** in **Muskau,** Schlesien.
Prospekte sende gegen 10 Pf.-Marke für Porto.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann,** Mühlenstrasse 34, I.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge brieft.** Veraltete und verzweifelte **Fälle** ebenf. in sehr kurzer Zeit.

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG IN ZÜRICH

H - 71 - Z

Mai bis September 1883.

Wir suchen zum Ankauf:
ca. 6000 Ctr. größere Eßkartoffeln,
am liebsten rothe, weiß fleischige. Abnahme bei gelinder Witterung und schlanker Geldabwickelung.
Preisgemäße Offerten unter **Kartoffel-Lieferung** an das Annoncenbureau **R. Oestreich, Breslau,** Riemerzeile 24.

Pomm. Stellenvermittelungs-Bureau, Greifswald,
empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs zur kostenfreien Besorgung von nur gut empfohlenen tüchtigen jungen Leuten.
Kaufm. Placirungs-Institut I. Ranges.

Am 15. Januar, 10 Uhr Vormittags, werde ich im Pfandlokale 1 Pianino, 3 Sessel, verschied. Mahagoni-Möbel, 1 Nähmaschine, 1 Teppich, sowie diverse andere Gegenstände öffentlich versteigern
Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 16. Januar 1883, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **ein Pianino, eine Violine, eine Handharmonika, Bilder** und **Teppiche**, sowie andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Posen, den 13. Januar 1883.
Kunz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Dienstag, den 16. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale, Wilhelmsstr. 32 1 Ladentisch, 1 Repositorium, Bier- und Champagnergläser, Dessert- und Compotteller, Ampeln, Blumenvasen, Zuckerschaalen 2c., sowie eine Buchbinderbeschneidemaschine meistbietend zwangsweise versteigern.
Otto, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Januar d. J. werde ich
Graben Nr. 4, Part.,
1 Kommode, 1 Spiegel, 1 doppelläufig Lefaucheux-Jagdgewehr mit Tasche u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Posen, d. 13. Januar 1883.
Kajet, Gerichtsvollzieher in Posen.

Pfannkuchen

täglich frisch und feinschmeckend a Dtzd. 50 Pfg.
F. Lindner, Sapiehaplatz 7.

Gründlichen Unterricht in der
Harmonie-
resp. Kompositionslehre
(einzeln, oder in gemeinschaftlichen Kursen)
sowie Spezialunterricht im
Harmoniumspiel
ertheilt unter Garantie sicherer und schneller Resultate
Bolesław Dembiński,
Musikdirektor und Oberorganist an der kath. Pfarrkirche.
Posen, Taubenstr. 1. Sprechst. 1-3

Damen finden immer Aufnahme unter Diskretion bei Hebamme **E. Wawrzinek,** Ohlauerstraße 29 Breslau.

Damen finden Rath u. sichere Hilfe discret. Frau **Lattke,** Berlin, Lothringerstr. 99, part. I.

Damen
der besseren Stände, welche zurückgezogen leben wollen, finden bei gut empfohlener gebildeter Frau diskr. Aufnahme, sorgf. gewissenh. Pflege. Briefe vertrauensvoll zu richten an Frau Ende.
Pöpelwitz bei Breslau.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Geschwächte Manneskraft.
Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt **Besorgung der Arzneien** gründlich geheilt von **Med. Dr. Bisenz, Wien,** I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Auflg.) Preis 1 Mark.

Berlin, sprachlich, geschichtlich und geographisch erklärt. Selbstverlag d. Verf. **Dr. Killisch,** (Berlin, Schönh. Allee 29); Bestellungen an dens. od. durch jede Buchhandlung. Commissionsverlag J. Bohne, Berlin, Wilhelmstr. 35. Preis 30 Pf., bei 10 Expl. 50% Rabatt.

Thor-Straße 13
ist ein Laden nebst Wohnung, sowie 2 Wohnungen Parterre und III. Etage à 3 Stuben und Küche vom 1. April ab zu vermiethen.

Wronkerplatz 7 ein möbl. Zimmer I. Etage für 15 M. zu vermiethen.

Umzugshalber sind 2 Wohnungen Kleine Gerberstraße 11 sofort zu vermiethen.

Wohnungen, große und kleine, sehr bequem mit frischer Luft, sind vom 1. April zu vermiethen. Näh. Mühlenstr. Nr. 6, II. links.

2 Zimmer, Küche und Zubehör sind sofort zu vermiethen Gerberdamm 1.

Versetzungshalber ist Langestr. 10, II. l. e. fr. gut möbl. Zimmer preiswerth zu verm.

1 bis 2 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Burschengelaß vom 1. Februar sind zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

4 Zimmer, Mädchenst. nebst Küche u. Zubeh., auch Stallung s. v. 1. April Bäckerstr. 16 zu verm.

2 Stuben, Küche und Beigelaß sind vom 1. Februar an eine einzelne ältere Dame zu verm. Kl. Gerberstraße Nr. 5, III. Etage.

Eine Wohnung Hoch-Parterre Hohe Gasse 3, Front Wienerstraße, 3 Zimmer, Kabinet u. sämmtl. Zubehör zum 1. April zu verm. und 1 kleine Stube im II. Stock gleich, mit auch ohne Möbel.

Breitestr. 25 in der ersten Etage per sofort oder vom 1. April ab zu verm. 1 Wohnung: 3 Zimmer, Küche und Zubehör.

Kanonenplatz 9, 3 Tr. ist ein möblirtes Zimmer sofort zu verm.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen
Schuhmacherstraße 13,
2 Treppen, rechts.

St. Adalbert 4
(Kanonenplatz 9), 1 Wohn., 1 Saal, 4 Zimmer, Küche, Corridor nebst Zubehör 1. Etage, und Dienerzimmer 3. Etage zu Ostern zu verm. Näh. Kanonenplatz 9, Part.

Halbdorfstr. 31,
Wohnungen von 2 auch 4 Zimm. nebst Küche und Zubehör zu verm.

Umzugshalber
per 1. April zu vermiethen eine Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Badezimmer und vielem Nebengelaß Berlinerstraße 5, 2. Etage rechts.

Alter Markt Nr. 52
sind vom 1. Juli d. J. zu vermiethen die von dem Hrn. H. Leßler bis dahin innehabenden Localitäten:
1. Ein Geschäftsladen mit zwei Fronten, worin Herr H. Leßler ein bedeutendes Pelzwaaren-Geschäft mit bekannt gutem Erfolg betreibt,
2. darüber eine Wohnung in der 1. Etage, verbunden mit dem vorgenannten Geschäft, bestehend aus drei Zimmern nebst Küche, auch als Geschäfts-Local sich eignend,
3. in der zweiten Etage eine Wohnung von drei Zimmern, Küche nebst den dazu gehörigen im vierten Stock belegenen Douche- und Badezimmer und eine bequeme Pelzkonservirungs-Stube, Küchen-, Wasser- und Closets-Einrichtungen nach dem neuesten System praktisch eingerichtet.

Vorgenannte Räume sind auch besonders zu vermiethen.
Näheres beim bevollmächtigten Vice-Wirth **M. Felerowicz** am Orte.

7. Wilhelmsstr. 7.
Nur kurze Zeit!
Zauber-Apparate.
Vexir- und Scherz-Artikel
mit genauer Anleitung, um sofort die überraschendsten Zauberkünste damit auszuführen und eine Gesellschaft vortrefflich zu unterhalten.
Z. B.: **Zauber-Cigarren-Etuis,** Cigarren verschwinden und erscheinen lassen, 1½ M., **Tanzkarten** 1½ M., **Zauber-Portemonnaies** 1 M., **Herzensschlüssel** 30 Pfg., **Liebesfesseln** 25 Pfg., **Zauberwürfel** 1 M., **Wunderspirale** 50 Pfg., **Zauberkugeln** 1 M., **unerschöpfliche Flasche** 9 M., **große Zauberringe** 6 M., **gefüllte Kästen,** schönstes Kindergeschenk, 3 bis 50 M. und 100 andere Nummern laut Preiscourant; denselben sowie genaue Erklärungen gratis.
Ferner die berühmten **Taschen-Wunder-Mikroskope,** welche **500 bis 900 Mal vergrößern,** um damit Infusorien, Milben, **Trichinen** u. s. w., sowie alle dem bloßen Auge unsichtbaren Gegenstände zu erkennen, 1—2 M., mit Loupe 3—5 M., mit **Trichinenspiegel** 6 Mark.
Zauberflöten 75 Pfg. bis 1 M, **englische Wunder-Kreisel** 1½ M., **Nachtigallpfeifen** 20—60 Pfg., **Choleramänner** od. „zum Kranklachen" 75 Pfg.
Neu erschienen: **Höllen-Kreide** (originell und wunderbar) 2 Stck. 25 Pfg. ½ Dtzd. 60 Pfg., **japanesische Blitzähren** (prachtvoll schön) a Dutzend 25 Pfg., **bengalische Zündhölzer** a Schachtel 10 Pfg., **Wunderschlangen** 20 und 25 Pfg. u. s. w., u. s. w.
A. Nolte.
Geöffnet von früh 9 bis Abends 8 Uhr.

In **Magdeburg** erscheint Offertenblatt für
Zuckerfabriken,
Zucker-Raffinerien,
Chocoladen-Fabriken,
Cichorien-Fabriken,
Stärke-Fabriken,
Brennereien,
landwirthschaftliches Organ der Provinz Sachsen, Anhalt u. Braunschweig.

Soeben erschien Nr. 10: Inhalt: Zuckersteuer, Zuckerrübensamen. Berichte über Chocoladenfabr. Cichorienbericht. Kaffeepilz. Ueber Fussböden in Stärkefabriken etc. Brennereien: Neue Fortschritte der Spiritus-Industrie. Coursberichte, Fragekasten etc.

Abonnement:
erscheint monatlich 2 mal zum Preise von M. 1,50 pro Quart. direct bei der Administr. in Magdeburg oder jeder Postanstalt, ist nicht wissenschaftliches Fachblatt, sondern dient Practikern zur Kundgabe der auf den einschlägigen Gebieten gemachten Erfahrungen, bringt kurze interessante Mittheilungen, Coursberichte über Zucker, Cacao, Cichorien, Spiritus u. Getreide und beantwortet in einem Fragekasten Fragen von allgemeinem oder speciellen Interesse aus den besten Quellen

Inserate:
pro 4 gesp. Petitzeile 30 Pf.
Empfehlungen von Bedarfsartikeln, An- u. Verkäufe, Stellengesuche finden in keinem andern Blatte solche bedeutende Verbreitung.
Probenummern und Kostenanschläge gratis.

Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich)
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR
vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,
der beste aller Liqueure.
Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Etranger.
A. Legrand aîné

Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Melissen-Wasser der Benediktiner,** vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.
Der *aechte Benediktiner-Liqueur* ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
In **Posen: Jacob Appel; A. Cichowicz; W. F. Meyer & Co.; A. Pfitzner;** J. Affeltowicz, J. P. Beely & Co., W. Becker, Emil Brumme, E. Feckert jr., T. Luzinski, Hôtel de France, J. N. Leitgeber, J. K. Nowakowski, S. Samter jun., S. Sobeski, H. Wolkowitz, Siuchninski in Buk. In Thorn bei Mazurkiewicz am Markt.

Pr. Loose 4. Cl. ¼ Org. 72 M., ⅛ Anth 30, ¹⁄₁₆ 15. **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14.

Pr. Sauerkohl, pr. Ank. 4,50 M.,
Salzgurken ohne Hohle, per Anker 11 M.
Preißelbeeren, hochfein, stark in Zucker, per 10 Pfd. Postfaß 5 M.
Spec. Preis-Courant gratis, franco.
Ludw. Herm. Graßhoff,
Conservenfabrik, **Neustadt-Magdeburg.**

Ein gut erhaltener Reisepelz (Krimmer) und zwei Gehpelze (Nerzpelze), gut erhalten, sind billig zu verk. Breitestr. 18b., 1 Tr.

Zu Fabrikpreisen liefert in allen Größen Kautschuckstempel, Wappen und Automaten
Kuttner, Wallischei 16.

Ein Doppelpult wird zu kaufen gewünscht Wronkerplatz 7, part.

Damengarderoben-Aufträge
werden prompt ausgeführt durch
S. Bock, Jesuitenstr. 9, 1 Tr.

1 Laden nebst Wohnungen,
Breitestraße Nr. 4,
beste Geschäftsgegend, sind vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer im 1. Stock zu verm. Gr. Gerber- und Büttelstraßen-Ecke 18.

Bergstraße 15 Saal, 7 Zimmer, Küche 2c. zu verm.

St. Martin Nr. 2, 5 Zimmer und Küche nebst Saal, Parterre zum 1. April zu verm.
St. Martin Nr. 3 4 Zimmer und Küche 2. Etage zu verm.
Näh. St. Martin 56.

Ein geräumiger Keller, zu einem **Bierdepot-Geschäft** geeignet, sofort zu v. Näh. St. Martin 67, 1 Tr.

Ein möbl. Parterrezimmer m. sep. Eing. sof. billig zu verm. bei
G. J. Kalischer, Mauergasse 3, pt.

Eine große Werkstätte,
mit oder ohne Wohnung, für Tischler, Schlosser auch **Schmiede** sich eignend, ist per 1. April cr. zu vermiethen.
Ad. Albrecht, St. Martin 36.

Ein möbl. Z. z. verm., sep. Eing. Büttelstr. 12, II.

Am Markt Nr. 6, schönste Lage, sind 5 geräumige Keller zu einem Bierdepôtgeschäft geeignet, per sofort oder vom 1. Mai 1883 zu verm.
H. Hirschberg, Gnesen,
Dampf-Destillation.

Breslauerstr. 4.
Die Bel-Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Bade-Einrichtung und Nebengelaß ist zum 1. April der früher zu vermiethen.

Wohnung gesucht
pro 1. April
im oberen Stadttheil, 5 bis 6 Zimmer incl. Salon, 1. oder 2. Etage, nöthiges Zubehör für Bedienung, sonstiges Nebengelaß, wenn möglich Stallung und Gartenbenutzung dabei. Offerten mit Angabe des Preises sub H. H. an die Exped. d. Ztg.

Ein fein möbl. Zimmer ist St. Martin Nr. 48, III. Etage rechts sofort zum 15. d. zu beziehen.

Dienstpersonal aller Branchen findet Stellung bei **Julie König,** Bäckerstraße 3, II. Tr.

Gesucht ein mit der **landwirthschaftlichen Maschinenbranche** vertrauter und in **Ost- und Westpreußen** eingeführter tüchtiger **Reisender.**
Aktien-Gesellschaft
„H. F. Eckert",
„Filiale Bromberg".

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich bei mir zum sofort. Antritt melden.
S. Neugedachter,
Markt 84.

Ein herrsch. Diener, 27 Jahr, militärfr., mit 6-, 5- und 1jähr. Zeugniß sucht bald oder später eine dauernde Stelle. Näheres Kutscher **Joch,** Groß-Dammer bei Bentschen.

Stellensuchende aller Branchen placirt u. empf. stets kostenfrei **A. Froese,** Berlin, Friedrichsbgstr. 6.

Junge Kaufleute finden per 1. April und früher Stellung durch d. Pomm. Stellenvermittelungs-Bureau Greifswald, Kaufm. Plazirungs-Institut I. Ranges.

Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** sowie ein Lehrling können bald eintreten bei
R. Galle, Wilhelmsstraße 28.

Ein Brennereiverwalter, welcher mit der Getreide-, Mais- und Kartoffelbrennerei vollständig vertraut ist und die höchsten Prozente zu erzielen versteht, in seiner letzten Stellung 8 Jahre fungirte, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per bald anderweitig dauernde Stellung. Gefäll. Offerten sub A. 439 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein solider, zuverlässiger, tüchtiger
Stellmacher,
der die **Führung einer Dampfdreschmaschine** übernimmt, findet unter sehr günstigen Bedingungen und einer Extra-Vergütigung von 25 Pf. per Dreschstunde zum 1. April cr. Stellung auf der Herrschaft **Welna** p. Rogasen.

Eine tüchtige Direktrice,
die selbstständig dem **Putzfache** vorstehen kann und auch der **polnischen** Sprache mächtig, wie im Verkaufe thätig sein muß, findet per 15. März bei **hohem Salair** und vollständig **freier Station dauernde** Stellung bei **L. Lustig.**
Kattowitz O./Schl.

3 Wirthschafts-Inspektoren für **500 bis 1800** Mk. j. Gehalt, **5** Wirthschafts-**Beamte fr. 4—600** Mk. j., **4** Brennerei-**Verwalter** auf Tant., **7 Hofverwalter** fr. 240 bis 450 Mk. j., **9 Wirthschafterinnen** m. fr. Kochkunst pr. **200 bis 400** Mk. j., **3** Fröbelsche **Kindergärtnerinnen** 180—240 Mk. j., **4** unverh. **Gärtner 150—300** Mk. j., **gesucht pr. April cr.** Beding. mehrj. Praxis u. pol. Sprache, evang. Konfession.
Central-Agentur,
Wilhelmsstr. 11.

Wirthschaftsbeamte, evangel., led., b. Spr. mächtig. m. **vorzügl.** Empfehlg., v. 360 bis 1800 Mk. j., **Brennerei-**Verwalter, **Forst**beamte, **Gärtner,** Restaurations-**Köche.** Alle m. **vorzügl.** Empfehlg. in gr. Auswahl **zu haben** durch
Central-Bureau
Wilhelmsstr. 11, Hinterhaus.

Eine Bedienungsfrau wird verlangt Breitestr. 9, 2 Tr. rechts.

Wirthschaftsfräulein
mit 10j. Praxis **in 3 Stellen,** bewandert m. f. Küche, m. vorzügl. Empfehl., beid. Spr. mächtig, **sucht Stellung** per April c. durch
Central-Agentur, Wilhelmsstr. 11

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipziger Straße 14, werden zu folgenden Gehalts-Bedingungen gesucht: 1 Administrator, 8 Inspektoren (300, 350, 400, 500, 600, 700, 900 M.), 7 Verwalter, 4 Hofmeister, 6 Rechnungsführer, 2 Polizeiverwalter, **2 Förster, 2 Gärtner,** 2 Brenner, Brauer, Jäger, 2 Eleven, Wirthschafterin, Stellmacher, 1 Rendant, 1 Viehmeister. Geschäfts-Statuten nebst Engagements-Papiere verabfolge ich bei persönlichen Meldungen gegen 25 Pf., bei schriftlichem Verkehr franco gegen Einsendung von 1 M. Discretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.)

Ein strebsamer Wirthschaftsbeamter, 31 J. alt, in schriftl. Arb. u. Buchf. gewandt, dem es trotz vielfacher Bemühungen bisher nicht gelungen ist, Stellung zu erlangen, **bittet edle Menschen, um seine Familie vor bitterer Noth zu schützen,** um irgend welche Beschäftigung bei ganz besch. Anspr. Gefl. Off. sub A. Z. 14 an Herren **C. H. Ulrici & Co.,** Breitestr. 20 erb.

Als Lehrling
ins Comtoir der Kork-Fabrik Wronkerplatz 7 wird ein junger Mensch von anständigen Eltern gesucht

Ein anst. geb. junges Mädchen aus achtb. Familie, welches längere Zeit in einem Material- u. Schankgeschäft gewesen ist, sucht sofort Stellung in einer gr. Stadt, unter sehr mäßigen Ansprüchen. Adr. unter H. R. 100 postl. Schönlanke.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen wird zum sof. Antritt ges. v. **J. Jaecki,** St. Martin 56.

Drei tüchtige Ammen weist nach **Lewandowska,** Hebamme, Jesuitenstraße Nr. 6 in Posen.

Rechnungsführer,
Standes- u. Amtssekretär, zugleich Landwirth, mächt. d. dopp. Buchfrg., m. vorzügl. Empfehl., **sucht Stellung** per April.
Central Bureau, Wilhelmsstr. 11.

Brennerei.

Ein verh. ev. Brenner, 37 Jahr alt, gel. Kupferschmied, in letzter Stellung 12 Jahr mit kontinuirlich. Brennapparat, Universal-Maisch-Apparat u. Henze vertraut, sucht von bald oder 1. Juli Stellung. Offerten bitte postlagernd Kupferhammer unter P. H. VI zu richten.

Für außerhalb wird gesucht ein mit Bücherabschlüssen 2c. befähigter Herr. Offerten erbeten unter A. B. postlagernd Posen

Ein Kunstgärtner,
verh., 2 Kinder, 18 Jahre beim Fach, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 1. März oder April Stellung. Briefe postlagernd M. M. Meseritz erbeten.

Zur Buchführung und Correspondence,
überhaupt allen, auch **sekreten** kaufmännischen schriftlichen Arbeiten, empfiehlt sich ein durchweg gebildeter Kaufmann — jetzt angestellter Beamter — in seiner freien Zeit unter billigen Bedingungen.
Offerten bitte in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen unter Chiffre **C. R. 10.**

Einen der polnischen Sprache mächtigen Bureauvorsteher für einen Rechtsanwalt sucht **Hielscher,** Ger.-Assessor, Schille bei Betsche.

Für ein Galanterie-, Glas- und Porzellangesch. in einer größeren Provinzialstadt wird ein
Lehrling od. Lehrmädchen
gesucht. Offerten unter **O. H.** an die Exped. d. Ztg.

Gesucht zum 1. April ein d. und poln. spr. älterer, lediger
Wirthschaftsbeamter.
Geh. M. 300, fr. Station inkl. Wäsche.
Anerbietungen durch die Exped. dieser Zeitung unter **E. 1.**

Ein j. Mädchen
aus anständ. Familie, welche bis jetzt als **Verkäuferin** beschäftigt war, **sucht ähnliche Stellung. B. 120** postlagernd **Posen.**

Durch die glückliche Geburt eines **munteren Töchterchens** wurden hocherfreut

Wilhelm Kareski und Frau, geb. **Kalischer.**
Posen, den 12. Januar 1883.

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere theure Mutter, die verwittwete Frau Gutsbesitzer

Amalie Weißkopf geb. **Becker**

im 53. Lebensjahre.

Hammer-Mühle bei Mur.-Goslin, den 13. Januar 1883.

Die schwergeprüften Kinder.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Heute Abend 7 Uhr entriß uns der Tod unser liebes **Karlchen** im Alter von 4 Jahren 3 Monaten, welches wir schmerzerfüllt Verwandten und Freunden anzeigen.

Grätz, den 12. Januar 1883.

A. Unger und Frau.

Sonnabend Nachmittag 1 Uhr ist unser einziger Sohn, der Kaufmann

Arnold Lehmann,

nach langem Siechthum in dem Herrn entschlafen. Dessen Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr, den 16. d. Mts., vom Trauerhause Wasserstr Nr. 2 statt.

Lehmann, Königl. Zahlmeister a. D. nebst Frau und Tochter.

Für die rege Theilnahme bei Beerdigung meiner Frau sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.

Posen, den 12. Januar 1883.

Carl Jaesohln

Herrn **Louis Kauf** zu seinem morgigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß die ganze Wronkerstraße wackeln muß.

Samter, den 14 Januar 1883.

Mehrere Freunde.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung des Hauptbeerdigungs-Vereins für die Stadt Posen ist **Freitag, den 19. Januar c.,** Abends 5 Uhr, im Meyerschen Lokale, Kl. Gerberstr. Nr. 4.

Tagesordnung:

1) Rechnungslegung pro 1881 und 1882.
2) Wahl des Vorstandes und des Ehrenraths.

Bekanntmachungen des Vereins erfolgen, da die Ostdeutsche Zeitung eingegangen ist, nunmehr nach § 28 des Statuts durch das Posener Tageblatt.

Posen, den 13. Januar 1883.

Das Directorium.

Verein junger Kaufleute Posen.

Montag, den 15. Januar 1883, Abends 8 Uhr, im Handelssaale am Markt:

Ordentliche Generalversammlung.

Der Vorstand.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen, **Dienstag, d. 16. Januar c.,** Abends 6 Uhr, in der Aula der **Königlichen Luisenschule, Mühlenstraße Nr. 39,** Herr Hauptmann v. Jagwitz: **„Naturrecht und Völkerrecht".**

Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote u. Bock, Rehfeld** und **Heine,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Lambert's Concertsaal.

Montag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr:

I. Sinfonie-Concert

gegeben von den **vereinigten Kapellen der hiesigen Infanterie-Regimenter.**

Programm.

1. Ouvert. Rienzi, **Wagner.**
2. Largo Fisdur a. d. Quartett **Haydn.**
3. Rattenfänger von Hameln, Sinfon.-Dichtung **Geisler.**
4. Sinfonie Nro 9 1, 2 u. 3 Satz **Beethoven.**
5. Jessonda Ouvert. **Spohr.**
6. Siegfried-Idyll **Wagner.**
7. Polonaise C-moll **Chopin**

Nummerirte Billets **à 1 Mark,** Stehplätze **à 75 Pf.** in der Hof-Buch- und Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Appold. Fischer. Thomas.

Handwerker-Verein.

Montag den 15. Jan., Abds. 8 Uhr:

Freie Besprechung:

1) Wie nährt man sich gut und billig?
2) Furcht vor Gewittern.

Nach der Besprechung: Vorstandssitzung.

Dramatischer Privatzirkel.

Sonnabend, den 20. Januar, Abends 7½ Uhr, im Hôtel de Saxe:

I. Wintervergnügen.

Bilette für **Nichtmitglieder à 1 M. Familien-Bilette** 2 M. sind zu haben in der Buch- und Musikalien-Handlung des **Hrn. Schlesinger, Wilhelmsstraße.** Der Ueberschuß ist für die Ueberschwemmten im **Rheinlande bestimmt.**

Großes Eiskonzert.

Sonntag, den 14. Januar auf der großen und sicheren **Eisbahn** vor der Flesche Waldersee hinter dem Königsthor rechts. Anfang 12 Uhr.

R. Jwankowski.

Lambert's Concert-Saal.

Freitag, den 19. Januar, Abends 7½ Uhr: CONCERT von **Frau Amalie Joachim,** unter Mitwirkung der Pianistin Frl. **Sophie Fernow.**

Nummerirte Billets **à 3 Mk.,** Stehplätze **à 1,50 Mk** sowie **Programme** in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Hennig'scher Gesang-Verein.

Montag, den 15. d.:
Beginn der Probe
¾6 resp. ¾7 Uhr.

Lambert's Concertsaal.

Heute **Sonntag,** den 14. d. M.:

Grosses Concert.

U. A. k. z. Auff.: Ein Abend bei Bilse, Humoristisches Potpourri von E. Scherz.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

A. Thomas,
Kapellmeister im Inft.-Regt. Nr. 46.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, den 14. Januar 1883: Zweites Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräulein **Pauline Ulrich** aus Dresden. **Der beste Ton.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Töpfer. Zu Anfang: **Die Versucherin.** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Montag, den 15. Januar 1883: Drittes Gastspiel der kgl. sächsischen Hofschauspielerin Fräul. **Pauline Ulrich** aus Dresden. **Donna Diana.** Lustspiel in 5 Akten von Karl August West.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonntag, den 14. Januar 1883: Vorletztes Auftreten d. vorzüglichen Luft- u. Parterregymnastiker **Michels Troupe.** Hierzu: **Der vergiftete Onkel, oder nur nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Elz. **Scatmüller und Puffschulze.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Die Direktion.

Dienstag, **16.** Januar: Gastspiel des Pariser Equilibrist, Velocipedist und Jongleur Monsieur **Leonce** und Madame **Lolla.** Donnerstag, 18. Januar: Benefiz für den Oberregisseur und Komiker Hrn. **Eugen Neubert.**

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Montag den 15. Januar c.: Letztes Auftreten d vorz. Luft- und Part.-Gymn. **C. Michels-Troupe.** Hierzu: **Nur nicht heirathen.** Lustspiel in 1 Akt von Schreier. **Um Kaisers Bart.** Posse in 1 Akt von Hirthe.

Die Direktion.

Dienstag den 16. Januar c.: Gastspiel der Pariser Equilibristen, Velocipedisten u. Jongleure **Monsieur Leonce et Madame Lolla.** Donnerstag den 18. Januar c.: Benefiz für den Ober-Regisseur und Komiker Hrn. **Eugen Neubert.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Sennet mit Hrn. Max Rosenberg in Kassel-Berlin. Frl. Friederike Gehlsen mit Hrn. James A. Randall in London. Frl. Emilie Wendlinger mit Hrn. Wilhelm Heinzelmann in Freudenstadt. Frl. Klara Gloger mit Hrn. Max Klapper in Ratibor-Wilhelmshaven.

Verehelicht: Hr. Assistenzarzt I. Klasse Dr. Ernst Kaehler mit Frl. Lina von Wülcknitz in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Meltzer in Maliers. Hrn. Hauptmann Alfred von Briesen in Anklam — **Eine Tochter:** Hrn. Ludwig Vogelsdorff in Berlin. Hrn. Adolf Lmann in Berlin. Hrn. Felix Heinemann in Berlin. Hrn. Dr. Paul Bernheim in Berlin. Hrn. G. Kühn in Mittel-Falkenhain.

Gestorben: Königl. Kammermusiker Karl Grützmacher in Berlin. Frau Franziska Puttfarcken, geb. Mettlerkamp in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.